

di:'angewandte

Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

ENTWICKLUNGSPLAN 2010-2012

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich
Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar Kokoschka-Platz 2
1010 Wien

Redaktion
Stabsstelle für Qualitätssicherung und Evaluierung
Mag. Bernhard Kernegger

INHALT

Inhalt	3
Vision – Was wir sein wollen.....	6
Ausgangsposition	7
Mission – Was wir bewirken wollen	9
Entwicklungsfelder	11
1. Forschung / Entwicklung und Erschließung der Künste	12
1.1. Weitere Förderung der in den letzten Jahren entwickelten projektorientierten Arbeitsweise mit Fokus auf inter- und transdisziplinäre Themenstellungen	12
1.2. Fokus auf künstlerische Grundlagenforschung	13
1.3. Einrichtung eines Forschungs- und Servicezentrums für Science Visualization	13
1.4. Gründung des Wiener Instituts für Social Design und angewandte Urbanismusforschung (gemeinsam mit der Stadt Wien)	14
1.5. Stärkere Integration des Zentrums für Kunst- und Wissenstransfer	15
1.6. Erweiterung des Angebots im Bereich Fotografie	15
1.7. Erweiterung des Angebots im Bereich Design.....	15
1.8. Thematischer Schwerpunkt „kulturelle Bildung“ / Education in and through the Arts and Design	16
1.9. Thematischer Schwerpunkt „Kreativwirtschaft“	17
1.10. Provenienzforschung im Bereich der Sammlungen.....	17
2. Lehre.....	18
2.1. Bestehendes Studienangebot (<i>Stand zum 31.12.2009</i>)	18
2.2. Weiterführung des bestehenden Studienangebots	19
2.3. Neue Studienrichtungen und Schwerpunkte	20
2.4. Studienschwerpunkte als mögliche Zusatzqualifikationen	21
2.5. Neue Strategie im Bereich lebensbegleitendes Lernen	21
2.6. Weitere Förderung von Studierenden- und Lehrendenmobilität.....	22
2.7. Kritische Reflexion von für die Lehre relevanten europäischen Entwicklungen	23
2.8. Ausbau des Gender Art Laboratory zu einem Studienschwerpunkt.....	23
2.9. Gastprofessur Gender Studies.....	24
2.10. Vortragsreihe „Kunst – Forschung – Geschlecht“	24
2.11. Angebote für AbsolventInnen / Nachwuchsförderung.....	24
2.12. Beiträge von AbsolventInnen	25
3. Außenwirkung / Transfer.....	26
3.1. Intensive Kommunikation der Aktivitäten, Leistungen und Positionen der Angewandten	26
3.2. Neupositionierung des Ausstellungsbereichs	26
3.3. Kongresse, Symposien und Vorträge.....	27
3.4. Verstärkte Präsenz der Angewandten bei Großveranstaltungen wie Artfairs oder (inter)nationalen education fairs.....	27
3.5. Aktivitäten betreffend Kunst- und Kulturförderung auf europäischer Ebene.....	28
4. Gender Mainstreaming.....	29
4.1. Weitere konsequente Umsetzung von Gender Mainstreaming in allen Bereichen.....	29
4.2. Zielgruppenspezifische Weiterbildungsangebote und Beratung in Konfliktfällen	29

5. Personalentwicklung.....	30
5.1. Widmung von bestehenden Professuren	30
5.2. Berufliche Perspektiven für künstlerische MitarbeiterInnen.....	31
5.3. Personalplanung und -entwicklung im Werkstättenbereich.....	31
5.4. Interuniversitäres Zentrum für Weiterbildung – school of continuing education (zusammen mit der Akademie der bildenden Künste Wien).....	32
5.5. Beratung in Konfliktfällen.....	32
6. Universitäre Infrastruktur	33
6.1. Ausweitung und qualitative Verbesserung des Raumangebots.....	33
6.2. Neues Raumnutzungskonzept.....	33
6.3. Erweiterung und Erneuerung der Universitätsbibliothek.....	34
6.4. Funktionalitätssteigerung der Werkstätten, sowohl im Lehrbetrieb als auch als technologische Serviceeinrichtungen.....	34
6.5. Kooperationen zur Verbesserung der Ressourcensituation.....	35
6.6. Neuorganisation der Verwaltungsstruktur.....	36
 ANHANG	 37
Institute.....	38
1. Institut für Architektur.....	38
a. Architekturentwurf – Studio Hadid	38
b. Architekturentwurf – Studio Lynn	38
c. Architekturentwurf – Studio Prix	38
d. Tragkonstruktionen.....	39
e. Hochbau	39
f. Energie Design	39
g. Theorie und Geschichte der Architektur	40
h. Architekturmodellbau	40
2. Institut für Bildende und Mediale Kunst	41
a. Angewandte Mediengestaltung / Art&Science Visualization	41
b. Bildhauerei und Multimedia	41
c. Bühnen- und Filmgestaltung	41
d. Digitale Kunst.....	42
e. Fotografie	42
Zentrales Fotostudio.....	42
f. Grafik.....	42
g. Malerei	43
h. Malerei, Tapiserie und Animationsfilm	43
i. Transmediale Kunst.....	43
j. Medientheorie.....	44

3. Institut für Design	44
a. Grafikdesign	44
b. Grafik und Werbung.....	45
c. Industrial Design 1.....	45
d. Industrial Design 2.....	46
e. Landschaftsdesign.....	46
f. Mode.....	47
g. Theorie und Geschichte des Design	47
h. Computerstudio	47
i. Videostudio	47
4. Institut für Konservierung und Restaurierung.....	48
5. Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung.....	49
a. Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik (Unterrichtsfach Werkerziehung).....	49
b. Kunst und kommunikative Praxis (Unterrichtsfach Bildnerische Erziehung) und Textil – freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung (Unterrichtsfach Textiles Gestalten).....	49
c. Kultur- und Geistesgeschichte	50
d. Kunstgeschichte	51
e. Kunst- und Kulturosoziologie	52
f. Philosophie.....	52
g. Fachdidaktik.....	52
6. Institut für Kunst und Technologie.....	53
a. Geometrie.....	53
b. Technische Chemie – Science Visualization	53
c. Aktzeichnen.....	53
d. Archäometrie.....	54
e. Buchkunst	54
f. Druckgrafik, Reprotechnik und Reprografie.....	54
g. Holztechnologie	55
h. Keramikstudio.....	55
i. Metalltechnologie	55
j. Textiltechnologie.....	56
7. Institut für Sprachkunst.....	57
8. Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer	57
Besondere Einrichtungen	58
1. Universitätsbibliothek	58
2. Sammlungen und Oskar Kokoschka-Zentrum	59
3. Angewandte Continuing Education GmbH.....	60

VISION – WAS WIR SEIN WOLLEN

- Die Angewandte versteht sich als ein dynamisches, national und international anerkanntes Kompetenzzentrum für Architektur, Design, Konservierung-Restaurierung, Kunstwissenschaften, bildende und mediale Kunst sowie Kunstvermittlung und wird als solches national und international anerkannt.
- Ihre Lehrenden, Studierenden und AbsolventInnen gestalten die Entwicklung der an der Angewandten vertretenen Kunst- und Wissenschaftsdisziplinen maßgeblich mit.
- Die Angewandte ist permanent bestrebt, eine international orientierte Institution für Lehre, Forschung und Kunstentwicklung mit höchster Attraktivität für die besten KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und Studierenden aus aller Welt in den von ihr vertretenen Disziplinen zu sein.
- Ihr Selbstbewusstsein stützt sich auf die bedeutende gesellschaftliche und ökonomische Wirkungskraft der geleisteten Arbeit.

AUSGANGSPOSITION

Die Universität für angewandte Kunst Wien steht vor großen Herausforderungen:

- Noch mehr als bisher werden für eine positive Entwicklung der Angewandten ihre öffentliche Reputation und ihre inhaltliche Qualität ausschlaggebend sein. Das gilt besonders für die Bereiche
 - Art, Qualität und Aktualität des Studienangebots,
 - künstlerische und wissenschaftliche Erfolge des Lehrpersonals,
 - Erfolg der AbsolventInnen,
 - Kooperation mit außeruniversitären Partnern,
 - öffentliche Wahrnehmung der Angewandten durch ihre Aktivitäten und durch ihre Teilnahme an bildungs-, kultur- und kunstpolitischen Debatten.
- Der Wettbewerb um die besten und motiviertesten Studierenden sowie der Wettbewerb um die interessantesten und besten Lehrenden wird national und international schärfer werden, weil allen Beteiligten klar ist, dass der Grad an Qualität und Reputation die Attraktivität der Institution für Lehrende und Studierende dominant beeinflusst. Die Entwicklung der Universität wird immer weniger einen Stillstand kennen, sondern sich zunehmend auf einer Spirale abspielen, auf der man sich entweder nach oben oder nach unten bewegt.
- Die Organisationsform der Universitäten als vom Bund organisatorisch unabhängige, eigenständige Rechtsträger hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass der Verteilungskampf zwischen den österreichischen Universitäten um die knappen staatlichen und privaten Mittel schärfer wurde. Diese Tendenz in Richtung eines wachsenden innerösterreichischen und zunehmend auch internationalen institutionellen Wettbewerbs um Profil, Qualität und öffentliche Aufmerksamkeit wird sich angesichts der wirtschaftlichen Entwicklungen noch weiter intensivieren. Dabei ist insbesondere zu beachten, dass die Kunstuniversitäten ihren im Vergleich mit den wissenschaftlichen Universitäten wesentlich höheren Finanzbedarf nur dann erfolgreich verteidigen werden können, wenn es ihnen gelingt,
 - die Bedeutung des Stellenwerts von Kunst in unserer Gesellschaft zu sichern und auszubauen,
 - die besonderen Arbeitsbedingungen für Lehrende und Studierende an einer Kunstuniversität klar außer Streit zu stellen,
 - durch die künstlerischen und wissenschaftlichen Erfolge ihrer Lehrenden und Absolventen ihre Qualität unter Beweis zu stellen, und nicht zuletzt
 - durch ihre institutionelle Präsenz Druck auf die öffentliche Meinung auszuüben.
- Erfolgreiches Bestehen im Wettbewerb um staatliche Mittel, um Mittel aus nationalen und internationalen Förderungsfonds sowie um private Drittmittel erfordert hohe Reputation der Angewandten im Bereich der künstlerischen Kompetenz und ein hohes Qualitätsniveau im Bereich der Forschung.
- Die zunehmende internationale Mobilität der Studierenden wird den Druck nach optimalen Studienbedingungen, inhaltlicher Aktualität des Studienangebots und internationaler Vernetzung weiter erhöhen. Zum bisher dominierenden Wettbewerb um öffentliche und private Finanzmittel werden in zunehmendem Ausmaß der Wettbewerb um die besten und motiviertesten Studierenden sowie der Wettbewerb um die besten, interessantesten und bekanntesten Lehrenden als gleichrangige strategische Faktoren treten. Gemeinsam mit dem Faktor der erfolgreichsten AbsolventInnen werden diese drei zuvor genannten Faktoren (Finanzmittel, Qualifikation der Studierenden, Qualifikation der Lehrenden) wie in einem kybernetischen System einander wechselseitig beeinflussen und steuern. Ein längerfristiges Verharren einer Institution in einem stabilen Gleichgewicht auf einem scheinbar gesicherten Niveau scheint in diesem System so gut wie ausgeschlossen, weil sowohl die Entwicklung der Künste und der Wissenschaften als auch insbesondere externe Einflüsse in Form von anderen institutionellen Konkurrenten eine stete Dynamik erzwingen.

- Die politischen Instanzen werden (insbesondere mit finanziellen Argumenten und Druckmitteln) verstärkt eine schlüssige inhaltliche Profilierung der einzelnen Universitäten im Lichte der nationalen und internationalen Bildungslandschaft einfordern. Historische Entwicklungen und deren bloße Projektion in die Zukunft werden dabei immer weniger als zugkräftige Argumente dienen können; es wird vielmehr darauf ankommen zu erklären, inwieweit eine Universität unter bestimmten (finanziellen) Rahmenbedingungen einen nachhaltigen und bestmöglichen Beitrag für unsere Gesellschaft, ihre Lebendigkeit und künftige Entwicklungsfähigkeit sowie für ihre internationale Positionierung im Kreise der (national)staatlichen Gesellschaften leisten kann.
- Oberste strategische Priorität für die künftige Entwicklung der Angewandten muss in jedem Fall das Erhalten und der Ausbau höchster Qualität sein. Die Angewandte muss in allen Bereichen in denen sie tätig ist, erstklassige Qualität bieten. Wenn die Einhaltung dieser Priorität unter den gegebenen finanziellen Bedingungen in Gefahr ist, müssen Maßnahmen zur Fokussierung und Schwerpunktsetzung erfolgen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Angewandten zu erhalten.
- In einer Welt, die kontinuierlich und immer schneller den Weg beruflicher und intellektueller Spezialisierung und Fragmentierung beschreitet, stehen Kunst, Architektur und Design für ein Gegenmodell, das ihre Wirkungskraft und ihr Erneuerungspotential aus einer Strategie von Multidisziplinarität, Verschränkung, Vernetzung, Überschreitung und Ausweitung von Disziplinen bezieht. Diese Disziplinen müssen als gesellschaftliches Kommunikationsinstrument fungieren, als neu verstandene Kunst im öffentlichen Raum und als neu definierte Stadtentwicklung. Durch das Erschließen neuer Aktivitätsfelder in Lehre Forschung und Kunstentwicklung müssen Kunstuniversitäten öffentlich nachvollziehbar machen, dass sie sich den aktuellen inhaltlichen und strukturellen Herausforderungen unserer Gesellschaft stellen. Gesellschaftliche Glaubwürdigkeit und Akzeptanz von Kunstuniversitäten hängen besonders in Zeiten wirtschaftlicher Rezession und damit verbundener gesellschaftspolitischer Verengung davon ab, wie sehr es den Kunstuniversitäten gelingt, von der bisher dominanten Rolle als Personallieferant für den Markt in Richtung von gesellschaftspolitisch wirksamen künstlerisch-wissenschaftlichen Contententwicklern zu gehen. In den Bereichen Architektur und Design haben Kunstuniversitäten im Verhältnis zu Technischen Universitäten und Fachhochschulen nur dann eine eigenständige Funktion und damit Existenzberechtigung, wenn sie mit ihren Studienangeboten andere Qualifikations- und Qualitätsansprüche in den Bereichen analytische Fundierung, interdisziplinäre Kompetenz, ästhetisches Innovationspotential und langfristige gesellschaftliche bzw. ökonomische Wirkungskraft stellen.
- Betrachtet man die Entwicklung der Bewerbungen für die einzelnen Studienrichtungen und Studienzeige an der Angewandten und das Verhältnis Bewerbungen/ Zulassungen, so fällt auf, dass die Bereiche Fotografie, Grafikdesign, Grafik und Werbung sowie Malerei extrem gefragt sind.
- Die Wirtschaft steht immer stärker in einem internationalen Wettbewerb, in dem Innovationskraft und Innovationsgeschwindigkeit – und zwar technologisch wie ästhetisch – für viele Sektoren den entscheidenden Erfolgsfaktor darstellen, und wo es für praktisch keinen Sektor mehr nationale Schutzzonen gibt.
- Kunst droht immer mehr zum Produkt eines weltweit vernetzten Marktes zu werden, welcher ebenso wie auch andere Märkte konjunkturellen Schwankungen unterliegt. Die Folgen davon sind, dass sich der Kunstmarkt letztlich der Entwicklungen der Kunst bemächtigt und konjunkturelle Schwankungen am Kunstmarkt tendenziell zu wechselnder Risikobereitschaft führen – und zwar bei allen Akteuren auf dem Kunstmarkt.
- Kunstuniversitäten haben einerseits die Aufgabe, der kommerziell orientierten Normierung der Kunstentwicklung entgegenzusteuern und Anstöße für neue Trends und Entwicklungen zu geben, andererseits gehört es aber auch zur Verantwortung gegenüber den Studierenden, die jeweils aktuellen Tendenzen dem universitären Unterricht zu Grunde zu legen. Kunstuniversitäten sind einerseits Nachwuchslieferanten für den kommerziellen Kunstbetrieb und andererseits dessen inhaltlicher Gegenpol, wodurch sie gleichzeitig wieder zum Motor eben dieses globalisierten Kunstbetriebes werden.

Angesichts der Herausforderungen, mit denen sich alle AkteurlInnen innerhalb einer komplexen und in permanenter Veränderung begriffenen Gesellschaft konfrontiert sehen, verfügt die Angewandte über eine exzellente Handlungsbasis: Die Einzeldisziplinen, von Bildender Kunst über Design, Architektur, Kunst- und Designpädagogik bis zu Restaurierung und Konservierung, formen nicht nur eine sehr breite inhaltliche Palette in höchster Qualität, die in den letzten Jahren angestoßenen Entwicklungen haben mittlerweile auch eine interne Projektkultur geschaffen, in der inter- und v.a. transdisziplinäres Arbeiten zunehmend zum konstituierenden Prinzip geworden ist.

MISSION – WAS WIR BEWIRKEN WOLLEN

1. Die Grundidee der Universität besteht darin, eine Stätte der Bildung zu sein. Das heißt, die Angewandte ist eine Stätte der Entwicklung und der Reflexion von Ideen, des freien und offenen Diskurses, ein Ort, an dem Studierende Kenntnisse und Fertigkeiten in ihren Studienfächern erwerben. Die Suche nach Wirklichkeiten und Wahrnehmungsfeldern, der Mut zum radikalen schöpferischen Experiment und die kritische Analyse des gesellschaftlichen Umfelds stehen im Mittelpunkt der Betrachtung.
2. Die Angewandte sieht ihr breites fachliches Spektrum als Teil ihrer Identität. Mit fachübergreifender Projektorientierung in Lehre, Forschung und Kunstentwicklung wollen wir unseren gesellschaftlichen, kulturpolitischen und ökonomischen Wirkungsanspruch effektiv umsetzen.
3. Projektorientierter künstlerischer Einzel- und Kleingruppenunterricht als prozesshaft verstandene Begleitung und Unterstützung der Entwicklung künstlerischer Potentiale sollen weiterhin im Zentrum des Studiums an der Angewandten stehen.
4. Architektur, Bildende und Mediale Kunst, Design, Kunst- und Kulturwissenschaften, Kunst- und Designpädagogik sowie Konservierung-Restaurierung werden an der Angewandten nicht nur als Einzeldisziplinen auf hohem internationalen Niveau betrieben, sondern strategisch nutzbar gemacht zur interdisziplinären Vernetzung im Studienbetrieb, bei einzelnen Studienprojekten und im Bereich der Forschung und Kunstentwicklung, um so die wissenschaftlich-künstlerische Arbeit der zunehmenden Komplexität unseres gesellschaftlichen Umfeldes anzupassen.
5. Kunst und Wissenschaft sind nicht nur begrifflich sondern auch in ihrer Funktionalität durchaus unterschiedlich. Vielleicht gerade deshalb bietet die Herstellung interdisziplinärer und transdisziplinärer Konnekte zwischen Kunst und Wissenschaft in Form von strategischen Projekten für beide Bereiche ein enormes innovatives Potential. Dieses Potential wird an der Angewandten – unterstützt durch ihre multidisziplinäre Struktur – Grundlage weiterer Dynamisierung.
6. In den an der Angewandten vertretenen Disziplinen sollen nicht nur die neuesten Entwicklungen unterrichtet werden, sie sollen in Zukunft noch stärker von der Angewandten ausgehen. Die Ermutigung zur Entwicklung kreativer Visionen und die Ermöglichung des künstlerischen Experiments soll an der Angewandten nicht nur Programm sondern vielmehr gelebte und geförderte Praxis sein
7. Das künstlerische und wissenschaftliche Personal der Angewandten soll in allen Disziplinen zu den weltweit wichtigsten und erfolgreichsten Repräsentanten ihres jeweiligen Faches zählen. Das bedeutet, dass die an der Angewandten tätigen KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen durch die eigenen Arbeiten sowie durch ihre Präsenz in der Fachliteratur, im Ausstellungsbetrieb, am Kunstmarkt und in der Kreativwirtschaft in steigendem Umfang wesentlichen Anteil an der Entwicklung und Erschließung der Künste sowie an der Entwicklung der Wissenschaften haben sollen.
8. Die Angewandte will als dynamische Kunstinstitution zu einem bestimmenden kulturpolitischen Motor für Wien und Österreich und zu einem maßgeblichen Informations- und Kompetenzzentrum für die hier vertretenen Fachbereiche werden. Die Aufgabe der Angewandten sehen wir darin, in den von ihr vertretenen Bereichen gesellschaftliche Zukunft zu generieren.
9. Zu Fragen der Kultur- und Bildungspolitik soll die Angewandte klar und öffentlich Position beziehen, Themen vorgeben und die Arbeit unserer Lehrenden und Studierenden noch mehr als bisher sichtbar machen. Damit wollen wir Einfluss auf das kulturelle Klima in Wien und Österreich nehmen. Unsere Kompetenz, unser zukunftsorientierter Arbeitsansatz und unsere nationale wie internationale Vernetzung sollen uns zum unverzichtbaren Faktor der Kulturpolitik machen.

10. Die Angewandte will ihren AbsolventInnen die Basis für außergewöhnliche berufliche Erfolge mitgeben - in der Welt der Kunst, in der Kreativwirtschaft, in der scientific community oder wo auch immer innovative, kritikfähige und grenzüberschreitend denkende Persönlichkeiten gesucht werden. In einer kontinuierlich sich ändernden Welt sind die wichtigsten Qualitäten, mit denen wir den Studierenden helfen können sich zu entwickeln, die Fähigkeit unabhängig und kritisch zu denken, die Fähigkeit zu lernen und die Fähigkeit zum Verändern und zum Wachsen. Sie müssen den Mut haben, zu agieren, sensibel sein für die Notwendigkeiten und emotionalen Bedürfnisse der Mitmenschen, Verschiedenheit als Wert verstehen und schätzen und die Verantwortlichkeit respektieren, die mit spezialisiertem Wissen und Macht einhergeht.
11. Die Angewandte versteht sich als eine international orientierte Universität. Sie signalisiert und fördert damit Dynamik und Weltoffenheit. Das bedeutet:
 - internationaler Lehrkörper
 - internationale Studierende
 - internationale Berufsperspektiven für AbsolventInnen
 - Kooperationen mit den besten ausländischen Kunstschulen (LehrerInnenaustausch, Studierendenaustausch, Kooperationsprojekte, Ausstellungskooperationen, etc.)
 - institutionalisierte Auseinandersetzung mit anderen Kulturkreisen im Studienbetrieb, im Bereich der Forschung und der Kunstentwicklung.
12. Berufliche Weiterbildungsangebote für unsere Absolventinnen, Lehrende und für andere Interessierte bieten die Möglichkeit zur Aktualisierung und Erweiterung des eigenen Wissens, Anstoß zur Beschäftigung mit neuen Aspekten des kreativen Schaffens und Gelegenheit zum persönlichen und fachlichen Networking.
13. Die Qualität und das Engagement der Lehrenden, die Intensität der Betreuung, die Möglichkeit zum Aufbau und zur Pflege von nationalen und internationalen Netzwerken während und nach Abschluss des Studiums bilden jene Voraussetzungen, die berufliche Erfolge möglich und wahrscheinlich machen.
14. Die Angewandte sieht die Umsetzung von Genderpolitik als Chance und Auftrag. Die Entwicklung von Genderkompetenz ist Teil der gesellschaftspolitischen Verantwortung der Angewandten. Gleichstellung soll zur Selbstverständlichkeit werden. Frauenförderung stärkt die interne und externe Vernetzung des Hauses, und die Positionierung von Frauen- und Geschlechterforschung bzw. Gender Studies im Schnittfeld von Kunst und Wissenschaft schärft das Profil der Angewandten im internationalen Kontext.

ENTWICKLUNGSFELDER

Jene Themengebiete und/oder Arbeitsbereiche der Angewandten, die aufgrund externer Anforderungen und/oder interner Zielsetzungen als aktuelle hot spots zu betrachten sind, werden im Folgenden als Entwicklungsfelder behandelt. Dazu wird jeweils zunächst die Ausgangsposition beschrieben, wie sie in den letzten Jahren erarbeitet wurde. Davon ausgehend werden Perspektiven entwickelt, die für die nächsten Jahre handlungsleitend werden sollen.

Im Entwurf der Leistungsvereinbarung 2010-2012 der Angewandten, der Ende April dem bm:wf vorzulegen ist, werden direkt anknüpfend an die Darstellung der Entwicklungsfelder konkrete Umsetzungsvorhaben definiert, die es mit der Republik Österreich im Paket mit dem nächsten Dreijahresbudget festzulegen gilt.

Die Entwicklungsfelder gliedern sich in

- Forschung / Entwicklung und Erschließung der Künste
- Lehre
- Außenwirkung / Transfer
- Gender Mainstreaming
- Personalentwicklung
- Universitäre Infrastruktur

1. Forschung / Entwicklung und Erschließung der Künste

PROJEKTKULTUR

Begriffsklärung

interdisziplinär Ein Projekt ist interdisziplinär, wenn mehrere künstlerische und/oder wissenschaftliche Fachbereiche ein gemeinsames Erkenntnisinteresse verfolgen. Die Beteiligten können auch eigenständig arbeiten, sind aber über den Gesamtprozess informiert.

Interdisziplinarität nützt vorhandene Wissenspotentiale, um gemeinsam Erkenntnis zu gewinnen.

transdisziplinär Ein Projekt ist transdisziplinär, wenn problemlösungsorientiert Methoden aus mehreren künstlerischen und/oder wissenschaftlichen Fachbereichen gemeinsam mit AkteurInnen aus gesellschaftlichen Gruppen weiterentwickelt werden. Die Beteiligten arbeiten gemeinsam am Ergebnis, das im Idealfall auch direkt praktisch wirksam wird.

Transdisziplinarität integriert Wissen aus allen relevanten Bereichen, um Lösungen zu kreieren und umzusetzen.

1.1. Weitere Förderung der in den letzten Jahren entwickelten projektorientierten Arbeitsweise mit Fokus auf inter- und transdisziplinäre Themenstellungen

Ausgangsbasis

- In den einzelnen künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen verfügt die Angewandte mit international anerkannten, kompetenten und engagierten Lehrenden über eine stabile, qualitativ hervorragende und sehr breite Basis für das Arbeiten an inter- und transdisziplinären Projekten.
- In den letzten Jahren wurde eine Projektkultur entwickelt, die sich auszeichnet durch
 - zahlreiche Lehrende mit Kompetenz hinsichtlich extern finanzierter (Kooperations)projekte,
 - hohen hausinternen Stellenwert von Engagement in Projekten,
 - hohe interne Servicequalität durch die konzeptionelle, strategische und administrative Unterstützung der Stabsstelle Projektkoordination Kunst- und Forschungsförderung.
- Für das Initiieren von neuen Kooperationsprojekten und das Kommunizieren von Ergebnissen kann die Angewandte auf ein hochwertiges nationales und internationales Kooperations- und Distributionsnetzwerk zurückgreifen.
- Projektaktivitäten der Angewandten stoßen in mehreren Bereichen auf hohes Interesse von PartnerInnen aus verwandten künstlerischen Disziplinen, aber auch der Wissenschaft (z.B. Science Visualization).

Perspektiven

- Der Fokus wird neben interdisziplinären vor allem auf transdisziplinär ausgerichtete Projekte gerichtet, um gesellschaftlich relevante Entwicklungen nicht nur akademisch untersuchen, sondern auch direkt mit involvierten gesellschaftlichen Gruppen umsetzen zu können.
- Im Zusammenhang mit dem Themenfeld Forschung durch Kunst / künstlerische Forschung / Entwicklung und Erschließung der Künste unterstützt die Angewandte die Schaffung von internationalen Peer-Communities (z.B. im Rahmen von ELIA).
- Zur Projektdokumentation wird eine knowledge base aufgebaut, um Projektergebnisse bzw. im Zuge von Projekten gewonnene Erkenntnisse sichtbar und langfristig verfügbar zu machen – neben dem fachlichen bzw. inhaltlichen Nutzen auch ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung.
- Der Transfer von Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste in die Lehre ist an der Angewandten bereits jetzt besonders ausgeprägt (Prinzip der

forschungsgeleiteten Lehre). Diese Kultur wird weiterentwickelt, sowohl in den Diplomstudien als auch in besonderem Ausmaß in den Doktoratsstudien.

- Es wird angestrebt, Dissertationsthemen begleitend zu laufenden extern geförderten Projekten bzw. darauf aufbauend zu vergeben.
- Die Angewandte kann auf ihr bestehendes nationales und internationales Netzwerk weiter aufbauen und positioniert sich dadurch immer stärker als Anlaufstelle und verlässliche Drehscheibe zwischen den unterschiedlichen PartnerInnen aus dem universitären Bereich, der Kunstszene, dem Kulturbetrieb, der Wirtschaft und anderen Gesellschaftsbereichen.
- Die bestehenden und auszuweitenden Kooperationen mit nationalen und ausländischen Kunstinstitutionen sollen Lehrenden und Studierenden weiterhin zunehmend attraktive Arbeits- und Präsentationsmöglichkeiten bieten.
- Der Service- und Supportcharakter der Verwaltung für Lehre und Kunstentwicklung/-erschließung bzw. Forschung wird betont. Das künstlerische/wissenschaftliche Personal soll dadurch so weit als möglich von administrativen Tätigkeiten entlastet werden.

1.2. Fokus auf künstlerische Grundlagenforschung

Ausgangsbasis

- Anders als im Bereich der Wissenschaften fehlten lange Zeit adäquate Förderinstrumentarien für Projekte im Bereich der Entwicklung/Erschließung der Künste ohne direkten Anwendungsbezug.
- Die Angewandte war Hauptinitiatorin bei der Einführung und inhaltlichen Determinierung des FWF/EEK-Programms.
- Das Programm stieß auf Antrieb auf großes Interesse, dokumentiert in Form von über 20 unmittelbar von der Angewandten eingebrachten letters of interest und noch einmal rund 20 letters of interest, die von AbsolventInnen mit Unterstützung der Angewandten platziert werden konnten (Dezember 2008).

Perspektiven

- Die Angewandte bemüht sich trotz des geringen Gesamtvolumens intensiv darum, FWF-EEK-Projekte zu akquirieren. Parallel dazu richtet sich der Fokus auf Projekte bei anderen ähnlich gelagerten Ausschreibungen wie etwa Art(s)&Science beim WWTF.
- Projekte im Bereich der künstlerischen Grundlagenforschung werden sinnvoll mit laufenden Kooperationspartnerschaften abgestimmt und in die Lehre rückgebunden.

ERWEITERUNG DES INSTITUTIONELLEN PROFILS

1.3. Einrichtung eines Forschungs- und Servicezentrums für Science Visualization

Ausgangsbasis

- Bildgebende Verfahren gewinnen zunehmend an Bedeutung in den Naturwissenschaften – nicht nur zur Ergebnisdarstellung bzw. -kommunikation, sondern auch als Methode zum Erkenntnisgewinn selbst.
- Die Angewandte verfügt neben künstlerischer Kompetenz auch über hohe naturwissenschaftliche Kompetenz, vornehmlich am Institut für Kunst und Technologie mit den Disziplinen Technische Chemie, Elektronenmikroskopie, Archäometrie, Materialwissenschaften, wissenschaftlicher Dokumentarfilm u.a.m. Dadurch kann die Angewandte kooperationsinteressierten Institutionen aus dem Bereich der Naturwissenschaft hohe fachliche Kommunikationsfähigkeit bieten und positioniert sich damit als doppelt attraktive Kooperationspartnerin.
- Seitens mehrerer Institutionen besteht hohes Interesse an einer Kooperation mit der Angewandten bzw. Nachfrage nach entsprechenden Serviceleistungen.

Perspektiven

- Ein Forschungs- und Servicezentrum für Science Visualization wird etabliert, aufbauend auf den vorhandenen technisch-wissenschaftlichen Ressourcen. Dieses Zentrum kann Visualisierungsaufträge von öffentlichen und privaten Forschungseinrichtungen und Bildungsinstitutionen übernehmen sowie inhaltliche Kooperationen mit anderen Instituten und Universitäten wie z.B. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (IMBA – Prof. Penninger) und der Universität für Bodenkultur eingehen.
- Die entwickelten Visualisierungstechniken als neue künstlerische Medien bilden die Basis, um naturwissenschaftliche Forschungsprozesse und -ergebnisse künstlerisch zu reflektieren.
- Ein wichtiges Ziel des Forschungs- und Servicezentrums ist das Schaffen von klar definierten Schnittstellen in die Lehre, nicht nur durch Bereitstellen von Lehrangeboten für das geplante Masterstudium „Art&Science Visualization“, sondern auch durch Einbeziehen von Studierenden und AbsolventInnen in laufende Projekte.

1.4. Gründung des Wiener Instituts für Social Design und angewandte Urbanismusforschung (gemeinsam mit der Stadt Wien)

Ausgangsbasis

- Die weltweite Urbanisierungstendenz (mehr als die Hälfte der Menschen leben in urbanen Strukturen) verlangt innovative Konzepte für den Umgang mit den Begleitphänomenen wie z.B. ethnische, religiöse und kulturelle Diversität oder die zunehmende Auseinanderentwicklung der Gesellschaft hinsichtlich Demografie, Wohnsituation, beruflicher und sozialer Sicherheit, Bildung, sowie Freizeit- und Kommunikationsverhalten.
- Die Angewandte verfügt über hohe Kompetenz in für diese Thematik wesentlichen Schlüsselbereichen wie Design (von Industrial Design bis Mode), Architektur, Medienkunst, Kunst- und Designpädagogik, Kulturosoziologie und Kunstwissenschaften.
- Die Stadt Wien hat das Potential erkannt, einen international relevanten Modellversuch zu starten: die Stadt ist groß genug, um die zentralen Grundmuster der heutigen urbanen (Problem-)szenarien zu repräsentieren, bietet aber trotzdem überschaubare Handlungsfelder.
- Mit dem Nachlass von Victor Papanek als *dem* Vordenker für Social Design konnte sich die Angewandte eine hervorragende wissenschaftliche Basis sichern, mit deren Inventarisierung bereits begonnen wurde.

Perspektiven

- Die Stadt Wien und die Angewandte errichten gemeinsam das „Wiener Institut für Social Design und angewandte Urbanismusforschung“ in Form einer GmbH, die unter Aufsicht eines von Stadt Wien und Angewandter beschickten Kuratoriums steht.
- Dieses Institut bündelt bestehende Initiativen und Interessen, um neue wissenschaftliche und künstlerische Projekte zu entwickeln und durchzuführen. Die konkrete Umsetzbarkeit von Ergebnissen ist dabei zentrales Kriterium.
- Priorität hat die Durchführung von angewandten künstlerisch-wissenschaftlichen Forschungs- und Entwicklungsaufträgen, deren Ergebnisse nach Möglichkeit in und von der Stadt Wien umgesetzt werden. Darüber hinaus wird nach Maßgabe der vorhandenen Ressourcen künstlerisch-wissenschaftliche Grundlagenforschung betrieben.
- Das Institut fördert die Schaffung neuer Netzwerke, indem es ein Forum für den Austausch zwischen Jungen und Etablierten sowie zwischen Design, Markt und Stadtverwaltung bietet.

1.5. Stärkere Integration des Zentrums für Kunst- und Wissenstransfer

Ausgangsbasis

- Mit dem 2005 eingerichteten Zentrum für Kunst- und Wissenstransfer hat sich die Angewandte einen kräftigen Motor für spannende Aktivitäten im Bereich transdisziplinärer und kulturübergreifender Projekte¹ geschaffen. Forschung und Lehre werden dabei nicht als getrennte Prozesse begriffen, wodurch außergewöhnliche Lehrformate entstehen.
- Die Aktivitäten des Zentrums münden in einer Vielzahl von Publikationen, nicht nur als Dokumentation abgeschlossener Projekte, sondern auch als Reflexion über den Projektbegriff und aktuelle Kontexte.
- Aufgrund seiner disziplinenübergreifenden Konstruktion kann das Zentrum in einem sehr breiten Feld frei von disziplinären Beschränkungen Dissertationen vergeben und betreuen. Diese Situation ist im deutschsprachigen Raum einzigartig, was das Profil der Angewandten in diesem Bereich zusätzlich stärkt.

Perspektiven

- Aufgrund ihres weiten Blickwinkels sind die Projekte des Zentrums ähnlich umfassend angelegt wie Projekte im Rahmen der zentralen künstlerischen Fächer. Eine Berücksichtigung im Rahmen aller Curricula gilt es noch zu realisieren, um die Leistungen der Studierenden auch entsprechend anerkennen zu können.
- Aufgrund der räumlichen Dislozierung des Zentrums (Postgasse) wird informelle Kommunikation erschwert, die aber oft wichtige Voraussetzung für das Entstehen von neuen Projekten außerhalb gewohnter Bahnen ist. Im Zuge der räumlichen Erweiterung der Angewandten wird daher das Zentrum in eine zentralere Lage übersiedelt und zusätzlicher Kommunikationsraum geschaffen.

1.6. Erweiterung des Angebots im Bereich Fotografie

Ausgangsbasis

- Die bestehende Abteilung für Fotografie sieht sich seit ihrem Bestehen mit einem anhaltend hohen Interesse von BewerberInnen konfrontiert – was sich z.B. in der niedrigsten Zulassungsquote in der gesamten Studienrichtung Bildende Kunst ausdrückt.

Perspektiven

- Eine zweite Professur für Fotografie soll neu geschaffen werden, um der hohen Nachfrage gerecht zu werden und dadurch zur Profilierung der Angewandten im Bereich Fotokunst beizutragen.

1.7. Erweiterung des Angebots im Bereich Design

Ausgangsbasis

- Das Institut für Design ist in den letzten Jahren bewusst „näher zusammengerückt“, was sich nicht zuletzt in der Entwicklung eines gemeinsamen Mission statements und einer Reihe von Projektkooperationen ausdrückt. Das Institut umfasst so vielfältige Bereiche, dass bereits innerhalb des Instituts spannende inter- und transdisziplinäre Projekte aufgesetzt werden können: Der Bogen zieht sich von Industrial Design über Grafik Design, Grafik und Werbung und Landschaftsdesign bis hin zu Mode und Designtheorie.

Perspektiven

- Um die Bedeutung von inter- und transdisziplinärem Arbeiten im Designbereich weiter zu thematisieren, soll ein Crossover-Studio eingerichtet werden, das jeweils für ein Jahr befristet mit einer Gastprofessur besetzt wird. Aufgabe ist die Konzeption und

¹ z.B. Transferprojekt Damaskus, Transferprojekt Sahara, Transferprojekt Schwarzes Meer: Donau – Odessa – Jalta – Istanbul

Koordination von Projekten der Design-Fachbereiche zu übergreifenden Themenstellungen und Schwerpunkten, die auch weit über Design hinausgehen können.

- Die Beschränkung auf eine einjährige Tätigkeit erleichtert es, Personen auf internationalem Spitzenniveau zu gewinnen, die sich aufgrund ihrer Karrieresituation nicht längerfristig binden können bzw. wollen.

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

1.8. Thematischer Schwerpunkt „kulturelle Bildung“ / Education in and through the Arts and Design²

Ausgangsbasis

- Information, Bildung und Wissen sind zunehmend die Antriebskräfte gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Strukturen und zukünftig ausschlaggebende Faktoren im internationalen Wettbewerb.
- Um vorausschauend und mit Augenmaß die enormen Herausforderungen bewältigen zu können, braucht die Gesellschaft ein angemessenes Bildungsfundament, das in einer sich rapide verändernden Welt Orientierung und Kritikfähigkeit ermöglicht und Grundlagen für Handeln und Gestalten schafft. In der laufenden Schulreformediskussion hat sich kulturelle Bildung als ein zentrales Thema etabliert; ebenso auf europäischer Ebene, wo immer konkreter die wachsende Bedeutung von „Education in and through the Arts“ betont wird.
- Bildungsinstitutionen müssen die Veränderung von Bedürfnissen nicht nur mitvollziehen, sondern antizipieren, um Kinder und Jugendliche auf das berufliche und soziale Leben angemessen vorzubereiten. Kulturinstitutionen werden zunehmend nicht allein an ihren künstlerischen Produktionen gemessen, sondern zudem an der Fähigkeit, ihrem Bildungsauftrag nachzukommen.
- Das künstlerische und didaktische Know-How der Angewandten im Bereich Kunst- und Designpädagogik wird zunehmend von externen KooperationspartnerInnen in Anspruch genommen – zuletzt etwa in Form eines Reports an den Europarat³.

Perspektiven

- Die Angewandte positioniert sich impulsgebend und als Plattform für einen Fachdiskurs über kultur- und bildungspolitische Zielvorstellungen, Inhalte, Konzepte und strukturelle Maßnahmen.
- Zur Bearbeitung von Kunst- bzw. Designvermittlung im Rahmen eines Forschungsfeldes sowie in der Lehre, wird weiter am Aufbau eines Netzwerkes mit anderen Universitäten, die sich diesbezüglich stark engagieren, gearbeitet.⁴
- Zur Bündelung der vorhandenen Kompetenzen und Expertise betreffend Entwicklungen im Bildungsbereich wird eine transdisziplinär agierende Struktur geschaffen. Diese erschließt neue Formen der Kunst- und Designvermittlung und initiiert künstlerische Prozesse und Designprozesse, z.B. für:
 - Schulentwicklung (neue Lehr- und Lernkultur)
 - Impulsprogramme für qualitätsorientierte LehrerInnenfortbildung
 - außerschulische Jugendarbeit
 - neue Vermittlungsformen für Museen und Ausstellungen
 - inter- und transkulturelle Kooperationen

² Diese Begrifflichkeit wurde von Anne Bamford geprägt, vgl. z.B.: The Wow Factor: Global research compendium on the impact of the arts in education. Münster 2006.

³ Barbara Putz-Plecko: Background report on Cultural education: The promotion of cultural knowledge, creativity and intercultural understanding through education. Wien 2008.

⁴ z.B. USA: Stanford University, University of Philadelphia;
UK: University of London Goldsmiths College, Open University Milton Keynes;
SF: University of Art and Design Helsinki;
D: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Universität Hamburg;
CH: Hochschule der Künste Zürich.

1.9. Thematischer Schwerpunkt „Kreativwirtschaft“

Ausgangsbasis

- „Die wirtschaftliche Bedeutung der Kreativwirtschaft in Österreich übertrifft jene einiger traditioneller Industriebranchen im Hinblick auf den Umsatz, die Anzahl der Unternehmen und die Zahl der Beschäftigten. Sie ist eine Zukunftsbranche mit vielen hoch qualifizierten Mitgliedern, Quer- und NeueinsteigerInnen und einer hohen Selbständigenquote.“⁵
- Für die Situation der meisten AbsolventInnen der Angewandten haben die Entwicklungen im Bereich der Kreativwirtschaft hohe Relevanz, weil sie sich in ihrer jeweiligen Tätigkeit in vielen Fällen eine Positionierung erarbeiten müssen – sei es als AkteurInnen oder in Abgrenzung gegenüber diesem Feld.
- Das Spannungsfeld von Kreativwirtschaft einerseits und künstlerischer Freiheit andererseits verlangt nach einem systematisch geführten kritischen Diskurs auf höchstem künstlerischen und wissenschaftlichen Niveau.

Perspektiven

- Die Angewandte wird sich im Rahmen thematischer Projekte mit den Entwicklungen der Kreativwirtschaft und deren Auswirkungen, Chancen und Gefahren bzw. den Wechselwirkungen mit künstlerischen Paradigmen befassen – auch unter Nutzung internationaler Netzwerke und Institutionen, in denen die Angewandte durch intensive Aktivitäten auf Leitungsebene hervorragend positioniert ist.
- Mit Institutionen der Innovationsförderung im Bereich der Kreativwirtschaft, Trägern von begleitenden Angeboten für Startups (wko, bm:wa) soll ein gemeinsamer kommunikativer Rahmen gefunden werden. Ausgehend davon gilt es, gemeinsame Sichtweisen hinsichtlich der Stärken, Schwächen und Potentiale der einzelnen AkteurInnen herzustellen, um mögliche Synergien festzustellen oder Kooperationen einzugehen.
- Als Basis für das weitere Vorgehen wird der (Weiter)bildungsbedarf von AkteurInnen im Bereich der Kreativwirtschaft analysiert.

1.10. Provenienzforschung im Bereich der Sammlungen

Ausgangsbasis

- In Zusammenarbeit mit Eva Blimlinger (wissenschaftliche Koordinatorin der Kommission für Provenienzforschung und stv. Vorsitzende des Kunstrückgabebeirats im bm:ukk) erstellten die Sammlungen ein Konzept für ein umfassendes Projekt zur Provenienzforschung, um den Bestand der Sammlungen auf Objekte mit möglicherweise unklaren Eigentumsverhältnissen vor 1938 zu untersuchen.
- Anfang 2009 wurde eine ProjektmitarbeiterInnenstelle eingerichtet, um die Provenienzgeschichte der vor 1945 entstandenen Sammlungsgegenstände zu erforschen.

Perspektiven

- Bis Ende 2011 wird ein Abschluss der Forschungsarbeiten angestrebt. Sollten sich Objekte im Sammlungsbestand befinden, die sich im Zuge der Recherchen als von zweifelhafter Provenienz erweisen, wird diesbezüglich mit dem Kunstrückgabe-Beirat Kontakt hergestellt. Wenn Sachverhalte festgestellt werden, die einen Tatbestand gemäß Kunstrückgabegesetz erfüllen würden, werden diese Objekte den ursprünglichen EigentümerInnen bzw. deren RechtsnachfolgerInnen selbstverständlich rückgestellt.

⁵ Dritter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Wien 2008, S.103

2. Lehre

STUDIENANGEBOT

2.1. Bestehendes Studienangebot

(Stand zum 31.12.2009)

- Diplomstudien
 - Architektur
 - Bildende Kunst
 - Malerei (Animationsfilm, Tapisserie)
 - Grafik
 - Bildhauerei
 - Fotografie
 - Bühnengestaltung
 - Design
 - Grafikdesign
 - Grafik und Werbung
 - Landschaftsdesign
 - Mode
 - Industrial Design
 - Konservierung – Restaurierung
 - Lehramtsstudium
 - Bildnerische Erziehung
 - Textiles Gestalten
 - Werkerziehung
 - Mediengestaltung
 - Digitale Kunst
 - Transmediale Kunst
- Bachelor- und Masterstudien
 - Bachelorstudium „Sprachkunst“
 - Masterstudium „Angewandte Mediengestaltung / Art and Science Visualization“
- Doktoratsstudien
 - Doktoratsstudium der Naturwissenschaften
 - Doktoratsstudium der Philosophie
 - Doktoratsstudium der technischen Wissenschaften
- Postgraduale Studienangebote
 - Art & Economy
 - ecm – educating/curating/managing
Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis
 - Urban Strategies

2.2. Weiterführung des bestehenden Studienangebots

Ausgangsbasis

- Die AbsolventInnen sind beruflich erfolgreich, d.h. überwiegend in kunst- bzw. fachnahen Bereichen tätig. Sie berichten von hoher beruflicher Zufriedenheit und sehen gute Weiterentwicklungsperspektiven (vgl. AbsolventInnenbefragung 1995-2005).
- Die Angewandte kann ihren Studierenden ein äußerst gutes Betreuungsverhältnis bieten.
- Die Lehrenden verfügen über hohe Kompetenz zur professionellen individuellen Betreuung der Studierenden
- Als ProfessorInnen lehren KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen auf internationalem Spitzenniveau
- Aufbauend auf den Ergebnissen der AbsolventInnenbefragung und einem Pilotprojekt Lehrevaluation⁶ hat sich ein lebendiger Diskurs über Lehrqualität und Entwicklungspotentiale entwickelt. Eine für ein bis zwei Semester eingesetzte Arbeitsgruppe, bestehend aus knapp 20 Personen aus allen Bereichen der Angewandten, ist beauftragt, ein breit akzeptiertes Verfahren bzw. einen Verfahrenmix für ein dauerhaftes Qualitätsmanagementsystem Lehre zu entwickeln. Eine verbindliche Umsetzung der Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe ist durch die direkte Einbindung des Rektorats gewährleistet.

Perspektiven

- Aufbauend auf den Ergebnissen der Arbeitsgruppe werden die in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode entwickelten Qualitätssicherungsinstrumente in der Lehre (AbsolventInnenbefragungen, spezifische Lehrevaluationsverfahren) um Prozesse externer Qualitätssicherung erweitert und systematisch eingesetzt, um
 - Curricula laufend zu aktualisieren und
 - Lehrenden Feedback bei ihrer individuellen Standortbestimmung zu geben sowie sie bei der Weiterentwicklung ihrer Lehre zu unterstützen.
- Für künstlerische MitarbeiterInnen in der Lehre gilt es, zusätzliche berufliche Perspektiven zu schaffen, im Sinne einer Gestaltung einer akademischen Laufbahn entlang der Möglichkeiten des Kollektivvertrags. (vgl. 5.2)
- Der eingeschlagene Weg einer verstärkten Projektorientierung der Lehre und der Integration verpflichtender inter- und transdisziplinärer Elemente in die Curricula wird fortgesetzt, im Designbereich speziell unterstützt durch ein mit einer Gastprofessur besetztes Crossover-Studio (vgl. 1.7).
- Der direkte Transfer von Forschung / Entwicklung und Erschließung der Künste in die Lehre erfolgt besonders unmittelbar auf Basis von aktiver Beteiligung der Studierenden an laufenden Projekten. Diese besondere Qualität der Studien an der Angewandten bleibt im Fokus und soll zusätzliche institutionelle Wertschätzung erfahren.
- Die Möglichkeiten zu fachlichem Austausch zwischen unterschiedlichen Studienrichtungen innerhalb der Angewandten sollen so ausgeweitet werden, dass Studierende auf jene Lehrelemente zurückgreifen können, die sie bei ihren aktuellen Projekten bestmöglich unterstützen – unabhängig von der belegten Studienrichtung. Der sinnvollen und unkomplizierten Anerkennung von erworbenen Kompetenzen wird dabei besonderes Augenmerk geschenkt – was die Angewandte „nebenbei“ auch in die Lage versetzt, non-formales und informelles Lernen leichter anerkennen zu können.
- Die Erweiterung von Lehre mit externen Impulsen (Gastvorträge) wurde von den AbsolventInnen als essentieller Bestandteil guter Lehre genannt und wird daher weiterhin institutionell unterstützt.
- Ein zentraler von den AbsolventInnen geäußerter Bedarf⁷ betrifft den Übergang vom Studium zum Beruf. Darauf bezugnehmend wird eine „Studienausgangsphase“ konzipiert, die Studierende auf diesen Übergang vorbereiten soll. AbsolventInnen der Angewandten werden dabei intensiv involviert, vorhandene Lehrangebote mit zusätzlichen Informationsangeboten und individueller Beratungsmöglichkeit ergänzt.

⁶ ein Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation, das auf einer individuellen Beschreibung jeder Lehrveranstaltung anhand der angestrebten learning outcomes durch die Lehrenden basiert.
(vgl. http://www.uni-ak.ac.at/stg/download/LEval_Projektbeschreibung.pdf)

⁷ vgl. AbsolventInnenbefragung 1995-2005, S.34

2.3. Neue Studienrichtungen und Schwerpunkte

2.3.1. Master-Studium „Sprachkunst“

Ausgangsbasis

- Das Bachelor-Studium „Sprachkunst“ – das erste derartige Studienangebot in Österreich – startet im Wintersemester 2009/10 mit einem Curriculum, das viele Berührungspunkte zwischen dem neuen Studium und den bereits vorhandenen Studienangeboten vorsieht.
- Die Option eines weiterführenden Master-Studiums war von Anfang an in der Planung enthalten und ist von den gesammelten Erfahrungen mit dem Bachelor-Studium abhängig.

Perspektiven

- Die Einführung des Bachelor-Studiums „Sprachkunst“ wird hinsichtlich der Einlösung der Zielvorstellungen begleitend evaluiert.
- Auf dieser Basis wird über die Schaffung eines weiterführenden Master-Studienangebots entschieden.

2.3.2. Master-Studium „Social Design und angewandte Urbanismusstudien“

Ausgangsbasis

- Zur Relevanz des thematischen Felds vgl. die Ausführungen unter 1.4.
- Neben den wissenschaftlichen, künstlerischen und praktischen Aktivitäten des Wiener Instituts für Social Design und angewandte Urbanismusforschung eröffnen die geschaffenen Voraussetzungen die zusätzliche Chance, in diesem rapide an Bedeutung gewinnenden Bereich ein Studienangebot zu entwickeln.

Perspektiven

- Die Brisanz und das Potential der Fragestellungen rund um alle mit der voranschreitenden Urbanisierung einhergehenden Themen ist nicht nur Grund zur Einrichtung eines neuen Forschungsfelds im Rahmen des Wiener Instituts für Social Design und angewandte Urbanismusforschung, sondern soll auch in der Lehre reflektiert werden.
- Das Master-Studium „Social Design und angewandte Urbanismusstudien“ richtet sich an AbsolventInnen von Diplomstudien und fachlich in Frage kommenden Bachelorstudien (neben den von der Angewandten selbst angebotenen Studien auch Raumplanung, Soziologie u.a.m.). Die AbsolventInnen sollen zu international gefragten ExpertInnen mit hoher Problemlösungskompetenz in vernetzten Arbeitsgebieten herangebildet werden.

2.4. Studienschwerpunkte als mögliche Zusatzqualifikationen

Ausgangsbasis

- Das breite inhaltliche Lehrangebot der Angewandten eröffnet den Studierenden die Chance, ihren Studienverlauf entsprechend ihrer künstlerischen Entwicklung zu individualisieren.
- Im Rahmen der AbsolventInnenbefragung⁸ wurde die Existenz dieser Freiräume als eine der wesentlichsten Stärken der Angewandten hervorgehoben, die Offenheit der zentralen künstlerischen Fächer für interdisziplinären Austausch allerdings als verbesserungswürdig genannt – eine Kritik, die in vielen Bereichen bereits berücksichtigt wird.

Perspektiven

- Um das zum Teil sehr hohe Engagement der Studierenden in Projekten abseits des zentralen künstlerischen Fachs (ZKF) systematisch anerkenbar zu machen, wird in allen Curricula angestrebt, ein Semester des ZKF substituierbar zu machen.
- Vorerst in zwei Feldern wird der Ausweis eines Studienschwerpunkts im Diplommzeugnis vorgesehen, wenn die Studierenden aus einem vorstrukturierten Lehrangebot eine vorgegebene Anzahl von ECTS-Punkte erwerben:
 - **Interkultureller Kunst- und Wissenstransfer**
Kern und Alternativangebot zum ZKF: ein Projekt des Zentrums für Kunst- und Wissenstransfer
 - **art & gender**
Kern und Alternativangebot zum ZKF: Gender Art Laboratory (siehe 2.8)

2.5. Neue Strategie im Bereich lebensbegleitendes Lernen

Ausgangsbasis

- Im Bereich der postgradualen Lehrgänge der Angewandten entstehen immer wieder Auslastungsprobleme, die unterschiedliche Ursachen haben: Die Palette reicht von der tendenziell geringen Finanzkraft „junger“ AbsolventInnen bis hin zu Zeitproblemen von mitten im Beruf stehenden Menschen. Aus diesem Grund wurde z.B. auf den Start eines zusätzlichen postgradualen Lehrgangs „Medienkunst/Medientechnologie“ verzichtet.
- Die AbsolventInnen von Diplomstudien äußern eher den Wunsch nach kurzfristigeren und klar umgrenzten Angeboten (vgl. Nennungen in offenen Fragen der AbsolventInnenbefragung 1995-2005), die bestehenden postgradualen Lehrgangsangebote werden von ihnen kaum wahrgenommen.
- Der ecm-Lehrgang hat ein interessantes Praxisformat geschaffen, indem vielfältige Bezüge erschlossen werden, als Grundlage für öffentliche Präsentationen (z.B. Bestände der Sammlungen der Angewandten vor dem Hintergrund einer aktuellen Themenstellung aufbereitet, basierend auf speziell entwickelten Ausstellungskonzepten). Ergänzt durch regelmäßige vom Lehrgangsbeirat vorgenommene Umfeldanalysen betreffend Nachfrage nach AbsolventInnen und Interesse seitens potentieller TeilnehmerInnen verfügt die Angewandte damit über ein aufgrund seiner strategischen und inhaltlichen Positionierung herausragendes Weiterbildungsangebot.
- In der European Universities' Charter on Lifelong Learning sind Ansprüche definiert, die mit den von der Angewandten erkannten Notwendigkeiten hervorragend in Einklang stehen: Bildungsangebote, die in Kooperation mit relevanten AkteurInnen im jeweiligen Feld geplant werden⁹, zielgruppenspezifisch flexible Möglichkeiten eröffnen und homogen in den universitären Kontext von Lehre, Forschung und Entwicklung/Erschließung der Künste eingebettet sind.

⁸ vgl. AbsolventInnenbefragung 1995-2005, S. 37

⁹ vgl. dazu auch 1.9

Perspektiven

- Das gemeinsam mit der Akademie der bildenden Künste Wien einzurichtende Zentrum für Weiterbildung (siehe 5.4) entwickelt aufbauend auf Bedarfsanalysen und eigenen Schwerpunkten flexible Weiterbildungsbausteine (Vorträge, Kurzurse, Module aus bestehenden Lehrgängen etc.), die auch zu größeren Weiterbildungspaketen kombinierbar sein sollen.¹⁰
- Der bestehende postgraduale Lehrgang „ecm - educating/curating/managing: Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis“ wird in die Weiterentwicklung des gesamten Ausstellungsbetriebs der Angewandten einbezogen und soll sich dadurch zu einem dynamischen Kristallisationspunkt zwischen Transfer, Lehre, Forschung und Entwicklung/Erschließung der Künste entwickeln (vgl. 3.2). Für den Lehrgang bedeutet das im Gegenzug zusätzliche Praxisfelder, was seine Attraktivität weiter erhöht.

MOBILITÄT UND VERNETZUNG

2.6. Weitere Förderung von Studierenden- und Lehrendenmobilität

Ausgangsbasis

- Mobilitätserfahrungen werden von AbsolventInnen als höchst relevant eingeschätzt, v.a. in Hinblick auf die persönliche Entwicklung, den Umgang mit neuen Rahmenbedingungen, die künstlerische Entwicklung oder das Verständnis für andere Kulturen.¹¹
- Die Bedeutung von Lehrendenmobilität wurde in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode durch institutionelle (auch finanzielle) Förderung stärker als früher betont.
- Die Angewandte verfügt über ein dichtes Netz von Kooperationsvereinbarungen mit zahlreichen europäischen und außereuropäischen Spitzeninstitutionen.
- Neue Schwerpunkte in Mittel- und Osteuropa wurden in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode fix etabliert.
- Der Zukunftsregion Ostasien wird mit einer jungen Kooperation mit Shanghai (Tongji University) spezielles Augenmerk geschenkt.
- Mit verschiedenen Institutionen in den USA (z.B. UCLA, Pratt Institute,...) bestehen punktuelle Kooperationen, z.B. in Form von study visits oder wechselseitigen Gastvorträgen.

Perspektiven

- Aufenthalte an aus verschiedenen Gründen weniger begehrten Standorten, z.B. in Mittel- und Osteuropa, sollen durch zusätzliche strukturelle Anreize für Studierende und Lehrende (z.B. im Rahmen der Curricula, über weitere Fördermaßnahmen etc.) an Attraktivität gewinnen.
- Das Engagement in Asien wird aufgrund der ersten positiven Erfahrungen verstärkt, z.B. durch die Intensivierung der Kontakte in Indien.
- Da es der Angewandten gelungen ist, das Fulbright-Programm auch für AbsolventInnen künstlerischer Studien zugänglich zu machen, können neue Kooperationsmöglichkeiten eröffnet und genutzt werden (z.B. aktuell bereits mit dem New York City College), die es auch institutionell einzubetten gilt.

¹⁰ Damit wird auch zentralen Empfehlungen der European Universities' Charter on Lifelong Learning gefolgt: Es werden bedarfsbezogen flexible Angebote entwickelt, die von Interessierten je nach persönlichem Bedarf in Anspruch genommen werden können. Durch die Koordination mit wichtigen AkteurInnen der Creative Industries und die Entwicklung von strukturierten Partnerschaften können die Weiterbildungsaktivitäten der Angewandten flexibel mit den sich dynamisch verändernden Anforderungen in Bezug gebracht werden.

¹¹ vgl. AbsolventInnenbefragung 1995-2005, S. 64

2.7. Kritische Reflexion von für die Lehre relevanten europäischen Entwicklungen

Ausgangsbasis

- Eine Reflexion des Bologna-Prozesses oder der Lissabon-Strategie aus der besonderen Perspektive von Kunstuniversitäten bedingt einen zielgerichtet aufgesetzten internationalen Diskurs.
- Die Angewandte verfügt zur Zeit über eine besonders günstige Positionierung in den relevanten internationalen Netzwerken (z.B. durch die Vizepräsidentschaft in ELIA, die langjährige CUMULUS-Mitgliedschaft (International Association of Universities and Colleges of Art, Design and Media) oder ExpertInnentätigkeit für verschiedene internationale Institutionen (UNESCO, Europarat etc.)

Perspektiven

- Die von europäischer Ebene betriebene Verkürzung der Studiendauern wird speziell für den Bereich der künstlerischen Studien von der Angewandten sehr kritisch betrachtet – nicht zuletzt, was die Einführung dreigliedriger Studien betrifft.
- Im Diskurs mit international vergleichbaren Institutionen gilt es sicherzustellen, dass auch unter den sich verändernden Rahmenbedingungen Studien angeboten werden, die eine profunde künstlerische und wissenschaftliche Bildung – unter Einbeziehung von beruflichen Perspektiven – ermöglichen. Eigenständigkeit und Kritikfähigkeit der AbsolventInnen sind das Resultat eines Wachstumsprozesses, der durch rigide Strukturierung nicht beschleunigt, sondern höchstens verzögert werden kann.

GENDERBEZOGENE LEHRE

2.8. Ausbau des Gender Art Laboratory zu einem Studienschwerpunkt

Ausgangsbasis

- Das Gender Art Laboratory als über Studienrichtungsgrenzen hinweg angebotene Lehrform zur künstlerischen und wissenschaftlichen Reflexion und Bearbeitung von Themen aus dem Bereich der Gender Studies hat sich bestens etabliert und wird von Studierendenseite stark nachgefragt.
- Die Begegnung von Studierenden aller Studienrichtungen äußert sich nicht nur in spannenden inhaltlichen Konfrontationen verschiedener Standpunkte, sondern wirkt sich auch äußerst positiv auf die soziale Kompetenz der Beteiligten aus.
- Sichtbare Ergebnisse des Gender Art Laboratory sind Ausstellungen von künstlerischen Werken der TeilnehmerInnen und begleitende Publikationen.

Perspektiven

- Das Gender Art Laboratory wird als best-practice-Beispiel identifiziert; es wird angestrebt, dieses projektorientiert und transdisziplinär ausgerichtete Lehrformat auch in anderen Themenbereichen zu etablieren.
- Ein zu schaffender Studienschwerpunkt art & gender mit dem Gender Art Laboratory als Kernangebot soll den Studierenden die Chance eröffnen, ihr Engagement in diesem Bereich auch im Rahmen des Diplomzeugnisses dokumentiert zu bekommen.
- Neben bereits vorhandenen Lehrangeboten, die sich mit Aspekten von Gender Studies auseinandersetzen, soll vor allem eine Gastprofessur für die für einen Studienschwerpunkt notwendige Erweiterung des Lehrangebots sorgen.

2.9. Gastprofessur Gender Studies

Ausgangsbasis

- Im Frauenförderplan der Angewandten ist eine Gastprofessur für Gender Studies vorgesehen, die bisher aus budgetären Gründen nicht eingerichtet werden konnte.

Perspektiven

- Eine Gastprofessur für Gender Studies soll neben dem Gender Art Laboratory zum zentralen Element des zu schaffenden Studienschwerpunkts art & gender werden und die Profilierung der Angewandten in diesem Bereich unterstützen.

2.10. Vortragsreihe „Kunst – Forschung – Geschlecht“

Ausgangsbasis

- Die Vortragsreihe „Kunst - Forschung - Geschlecht“, eine Neuausrichtung der Reihe gender studies@project space, soll zeigen, welche vielfältigen Herangehensweisen an das Themenfeld Kunst und Gender es gibt.
- Die Vorträge bieten Raum, noch weniger bekannte wissenschaftliche und künstlerisch-wissenschaftliche Positionen zu Gender vorzustellen und zu diskutieren und fördern so auch die Kommunikation unter den NachwuchsforscherInnen an der Angewandten.

Perspektiven

- Der Dialog und die interdisziplinäre Vernetzung im Haus und mit anderen Institutionen der Kunstforschung wird durch Gastvorträge in- und ausländischer ForscherInnen weiter ausgebaut.
- Die bereits etablierte Vortragsreihe soll in Zukunft für Studierende auch im Kontext einer Lehrveranstaltung angeboten werden und dadurch im Rahmen des Studienschwerpunkts art & gender anerkannt werden.

ABSOLVENTINNEN- UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Um eine Kultur von wechselseitigem produktiven Austausch zu fördern, werden AbsolventInnen nicht nur gezielt unterstützt, sondern auch eingeladen, ihre Erfahrungen und Kompetenzen in unterschiedlichen Formen an die Studierenden und die Angewandte selbst zu vermitteln.

2.11. Angebote für AbsolventInnen / Nachwuchsförderung

Ausgangsbasis

- Da künstlerische Karrieren im Unterschied zu wissenschaftlichen Laufbahnen nicht universitär verortet sind, hat die Angewandte mit ARTist ein spezifisches Modell zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses entwickelt, das die AbsolventInnen beim oft langwierigen und anspruchsvollen Prozess der beruflichen Etablierung individuell und intensiv unterstützt.
- Die bisher gesammelten Erfahrungen, Rückmeldungen und Erfolge von AbsolventInnen belegen, dass mit dieser Maßnahme ein sinnvolles und funktionierendes Fördermodell geschaffen wurde, das auch national und international Anerkennung findet.
- Neben ARTist als Strukturmaßnahme unternimmt die Angewandte vielfältige Anstrengungen, um durch strategische Kooperationen die AbsolventInnen beim Berufseinstieg zu unterstützen. Beispiele dafür sind:
 - Preis der Kunsthalle Wien: ermöglicht jährlich einem/einer AbsolventIn, eine Gruppen- oder Einzelausstellung im project space Karlsplatz zu realisieren
 - Ö1-Talentebörse: Plattform mit hoher Medienpräsenz für ausgewählte AbsolventInnen sowie ein Jahresstipendium
 - Otto Prutscher Fonds: Projektförderung für Studierende und AbsolventInnen

- Die Diplombilddatenbank der Angewandten bietet AbsolventInnen eine virtuelle Plattform zur Veröffentlichung ihrer Diplomarbeiten.
- Ausstellungen von AbsolventInnen werden seitens der Angewandten bedarfsbezogen unterstützt (Raumsuche, SponsorInnen, Pressekontakte u.a.m.).

Perspektiven

- Das Erfolgsprojekt ARTist als innovative und kunstadäquate Form der AbsolventInnenbetreuung wird weiter intensiviert, administrativ verstärkt und im Rahmen von AbsolventInnenbefragungen evaluiert.
- ARTist unterstützt die AbsolventInnen bei der Entwicklung von Projekten und Einreichungen bei Förderinstitutionen – durch das FWF-EEK-Projekt und die Ausschreibungen des WWTF Art(s)&Science entstehen zusätzliche Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt.
- Die verschiedenen Angebote der Angewandten werden stärker in Bezug zueinander gesetzt, mit der Nutzung von ARTist verknüpft (z.B. günstige bzw. kostenlose Nutzung von Ressourcen der Angewandten, wie Bibliothek, Werkstätten, Sammlungen,...) und übersichtlich dokumentiert.
- Für AbsolventInnen, die mit ihren Projekten aus Sicht der Angewandten wichtige Entwicklungsthemen aufgreifen, wird verschiedenste individuelle Unterstützung geboten – z.B. durch Nutzung des weitverzweigten Netzwerks der Angewandten oder auch durch Projektförderung.

2.12. Beiträge von AbsolventInnen

Ausgangsbasis

- In mehreren Studienrichtungen (z.B. Design, Architektur) wurden Formate für den kritischen Austausch zwischen AbsolventInnen, Studierenden und Lehrenden entwickelt, z.B. im Rahmen von architecture live oder des „Designfrühstücks“.
- Die AbsolventInnenbefragung 1995-2005 hat den Wert von kritischen Rückmeldungen der AbsolventInnen deutlich unterstrichen: Das Feedback wurde aufgearbeitet und war nicht nur eine wichtige Basis für die Arbeit der Studienkommissionen, sondern auch eine wertvolle zusätzliche Leitlinie für die Entwicklungsplanung.

Perspektiven

- Die wertvollen Praxiserfahrungen der AbsolventInnen sollen in Form von regelmäßig durchgeführten AbsolventInnenbefragungen systematisch an die Angewandte zurückfließen.
- Der direkte Austausch zwischen AbsolventInnen und Universitätsangehörigen wird im Sinne der erwähnten good practice-Beispiele auch in anderen Studienrichtungen gefördert.
- Um die Studierenden frühzeitig mit konkreten Praxiserfahrungen zu konfrontieren, werden sowohl im Rahmen der Studieneingangsphase als auch im Rahmen der neu geschaffenen „Studienausgangsphase“ (vgl.2.1) AbsolventInnen eingeladen, um den Studierenden konkrete Vorstellungen über die Situation nach dem Studium zu vermitteln.

3. Außenwirkung / Transfer

3.1. Intensive Kommunikation der Aktivitäten, Leistungen und Positionen der Angewandten

Ausgangsbasis

- Über die letzten Jahre ist aufgrund der intensivierten Außenaktivitäten der Angewandten eine kontinuierlich und deutlich steigende Medienpräsenz (Observer-Nennungen) zu verzeichnen.
- Über ein breit gefächertes Veranstaltungsangebot in den Veranstaltungsräumlichkeiten der Angewandten, aber auch an zahlreichen anderen attraktiven Veranstaltungsorten haben Lehrende und Studierende die Möglichkeit, mit den Ergebnissen ihrer Arbeit an die Öffentlichkeit zu treten.
- Im Rahmen der edition:angewandte beim Springer-Verlag wurde eine zusätzliche Möglichkeit etabliert, die wissenschaftlichen Forschungsleistungen und die künstlerische Produktivität der Angewandten öffentlich zu präsentieren – auch im Rahmen von nationalen und internationalen Buchmessen.

Perspektiven

- Da die Kommunikation in die Öffentlichkeit aus Sicht der Angewandten eine Kernaufgabe einer (Kunst)universität darstellt, wird weiterhin viel Energie darauf investiert, geeignete Kommunikationskanäle zu pflegen bzw. zusätzlich zu schaffen.
- Die Kooperationen mit Schlüsselinstitutionen des Kunst- und Kulturlebens zählen mit zum wichtigsten Kapital der Angewandten, weil sie die Basis für die herausragende Präsenz in der universitären und auch außeruniversitären Öffentlichkeit bilden. Ausstellungen, Symposien wie auch Vorträge finden in den Räumlichkeiten der Angewandten, aber auch an den unterschiedlichsten Veranstaltungsorten im In- und Ausland statt (z.B. Stella art gallery in Moskau, Österreichisches Kulturforum in New York). Die Betreuung und der Ausbau dieses Netzwerks haben daher auch weiterhin Priorität.
- Die verschiedenen bestehenden und geplanten Informationsangebote der Angewandten (Diplombilddatenbank, Sammlungsdatenbank, Aktivitäten der Lehrenden, Projekt-knowledge base) werden gebündelt und damit einfacher zugänglich gemacht.

3.2. Neupositionierung des Ausstellungsbereichs

Ausgangsbasis

- Eine im Auftrag der Angewandten erstellte Umfeldanalyse¹² hält fest, dass die Angewandte „entsprechend ihrer inhaltlichen Breite eine umfangreiche, sehr diversifizierte Ausstellungstätigkeit sowohl in verschiedensten Räumlichkeiten der Institution selbst wie auch außerhalb“ aufweist.
- Die universitätseigenen Räumlichkeiten bieten den Studierenden einen geschützten Rahmen für Experimente jenseits des kompetitiven Kunstfelds. Derzeit ermöglicht vor allem das Ausstellungszentrum Heiligenkreuzer Hof das Ansprechen einer breiteren Öffentlichkeit, auf Basis eines geregelten Ausstellungsbetriebs.
- Längerfristige Kooperationen im Ausstellungsbereich bestehen aufgrund der räumlichen und inhaltlichen Nähe v.a. mit dem MAK sowie der Kunsthalle Wien. Darüber hinaus gibt es „zahlreiche andere außeruniversitäre Kooperationen im lokalen, nationalen und internationalen Kontext, die die strategische Öffnung der Angewandten zum Kunst- und Kulturfeld symbolisieren.“

¹² Leitungsteam ecm-Lehrgang (Beatrice Jaschke, Luisa Ziaja): Umfeldanalyse Ausstellungstätigkeit der Universität für angewandte Kunst Wien. Wien 2008

Perspektiven

- Die Verbindung von inter- bzw. transdisziplinären Arbeitsformen in Kunst und Wissenschaft soll durch eine Verschränkung von künstlerischer, wissenschaftlicher und kuratorischer Arbeit sinnvoll ergänzt werden. Ausstellungen können nicht nur als ein unidirektionales Kommunikationsmedium fungieren, sondern auch – entsprechend aufgesetzt – einen Diskurs zwischen Institution und Öffentlichkeit initiieren und fördern.
- Das Kuratieren von Ausstellungen entlang von Entwicklungsfeldern der Angewandten und aktuell relevanten bzw. zukunftsweisenden Themen kann als strukturierendes Element sowohl geschützte Experimentierfelder für Studierende ermöglichen als auch die Positionierung in gesellschaftspolitisch relevanten Diskursen öffentlich und in den spezifischen Communities deutlich machen.
- Ausgehend von der bisherigen Praxis, ergänzt um die im Rahmen des ecm-Lehrgangs und dessen Leitungsteam aufgebaute Kompetenz und Expertise, gilt es, eine der Angewandten adäquate Ausstellungskultur zu entwickeln, die bestehendes Potential integriert (z.B. Bestand der Sammlungen, bewährte Formate, kreative Individuallösungen) und mit neuen Ansätzen bereichert (z.B. GastkuratorInnen zu speziellen Themenstellungen, ausgezeichnete Studierende als KuratorInnen in speziellen Präsentationsformaten, langfristig geplante Ausstellungen als Kondensationspunkt für Aktivitäten in Lehre, Forschung und Entwicklung / Erschließung der Künste).
- Die räumlich höchst attraktive Lage der Angewandten bietet ein bisher nur zum Teil erschlossenes Potential, ein urbanes Publikum auch untertags und kurzfristig anzusprechen – dazu braucht es neben einer klaren und attraktiven Gestaltung von Eingangs- und Ausstellungsbereichen (Leitsystem) auch ein zielgruppenspezifisches Kommunikationskonzept.

3.3. Kongresse, Symposien und Vorträge

Ausgangsbasis

- Mit der Programmierung von internationalen Symposien (z.B. Design06 und Design07, Ambiguität in der Kunst, The death of taste, Coded Cultures - Exploring creative emergences) am Standort Wien hat die Angewandte einen weiteren Schritt gesetzt, um ihre Rolle als nationales und internationales Kompetenzzentrum zu festigen.
- Die Expertise der Angewandten wird immer wieder herangezogen, um internationale Kongresse oder Sommerakademien zu programmieren bzw. auch zu organisieren (z.B. Konservierung und Restaurierung: Cultural Heritage counts. Research, conservation and management. 60 years of Indian-Austrian cooperation im Nationalmuseum Delhi oder Kunstpädagogik: Workshops in Tallinn)

Perspektiven

- Die Chance, punktuell über Vorträge zu aktuell brisanten Themen auch interessante Angebote an eine breitere Öffentlichkeit zu richten, soll verstärkt genützt werden – auch in Zusammenhang mit der Etablierung des „Sprenger-Trakts“ als neuen Standort (Vordere Zollamtsstraße 3).

3.4. Verstärkte Präsenz der Angewandten bei Großveranstaltungen wie Artfairs oder (inter)nationalen education fairs

Ausgangsbasis

- Die Angewandte ist jedes Jahr im Rahmen der ViennaFair mit einem Stand präsent. In Form von Kunstprojekten - Installationen oder Performances – macht die Universität auf sich, ihre Studierenden und Lehrenden aufmerksam. Die Angewandte nutzt dieses Umfeld, um die Vernetzung von Universität, Galerien und KuratorInnen zu fördern. Dieses Angebot wird von Lehrenden, Studierenden wie auch AbsolventInnen stark angenommen.
- Die Präsenz der Angewandten auf Messen dient neben der Profilstärkung auch zum Informationsaustausch innerhalb der unterschiedlichsten Zielgruppen. Auf Berufs- und Studienmessen informiert die Universität Interessierte gezielt über das Studienangebot.

Perspektiven

- Durch die verstärkte Präsenz der Angewandten auch bei internationalen Studieninformationsmessen und die dort angebotene kompetente Beratung können sich potentielle ausländische Studierende nicht nur über sämtliche Studienangebote der Angewandten informieren, auch die Rahmenbedingungen eines Auslandsstudiums in Österreich werden aufgrund eines Vor-Ort-Gesprächs weniger abstrakt.
- Messeauftritte der Angewandten wie etwa jener auf der fashion week in London geben AbsolventInnen die Möglichkeit, mit ihren Werken und Kollektionen auch in der internationalen Fachwelt auf sich aufmerksam zu machen. Dieses Engagement wird künftig weiter forciert, was dem Image der Angewandten und damit auch den ehemaligen Studierenden nützt.

3.5. Aktivitäten betreffend Kunst- und Kulturförderung auf europäischer Ebene

Ausgangsbasis

- Bestehende EU-Programme im Bereich Kunst und Kultur leiten sich aufgrund des geltenden Gemeinschaftsrechts stets von wirtschaftlichen Ausgangsfragen ab. Diese Herangehensweise an Kunst und Kultur ist nicht nur inhaltlich abzulehnen, sie reduziert auch die Möglichkeiten der Angewandten zur Akquise von EU-Förderungen erheblich.
- Die paradoxe Situation, dass einerseits Kunst und Kultur seitens der Europäischen Kommission als Schlüsselfaktoren für die gesellschaftliche Entwicklung des 21. Jahrhunderts betrachtet werden, andererseits aber der Handlungsspielraum des vereinigten Europas derart eingeschränkt ist, schwächt die Position Europas in der Welt.

Perspektiven

- Um eine Änderung der Ausgangslage zu erreichen, kommen nur gemeinsame europäische Initiativen in Betracht. Unter Ausnutzung der verschiedenen internationalen Netzwerke der Angewandten (in diesem Zusammenhang v.a. ELIA) gilt es, Überzeugungsarbeit auf unterschiedlichen Ebenen zu leisten (nationale Regierungen, europäische Organe).

4. Gender Mainstreaming

4.1. Weitere konsequente Umsetzung von Gender Mainstreaming in allen Bereichen

Ausgangsbasis

- Die Angewandte bekennt sich zu einem umfassenden Konzept von Gender Mainstreaming und sieht die Umsetzung von Genderpolitik als Chance und Auftrag. Die Entwicklung von Genderkompetenz ist Teil der gesellschaftspolitischen Verantwortung der Angewandten.
- Frauenförderung stärkt die interne und externe Vernetzung des Hauses. Der hohe Frauenanteil bei den Professuren (30% im Jahr 2008) ist ein besonders deutliches Zeichen für den erfolgreichen Weg.
- Die in der letzten Leistungsvereinbarungsperiode personell aufgewertete Koordinationsstelle für Genderfragen erfüllt eine wichtige Drehscheibenfunktion zwischen Rektorat, Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, den beiden Betriebsräten und allen anderen relevanten AkteurlInnen im Haus.

Perspektiven

- Die Kategorie Geschlecht wird in alle Planungs-, Entwicklungs- und Entscheidungsabläufe einbezogen. Dies stellt einen essentiellen Beitrag zu einem guten Arbeitsklima dar und stärkt die interne und externe Vernetzung des Hauses.
- Veranstaltungen, Weiterbildungen und Leitfäden sorgen für eine flächendeckende Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung.
- Durch Publikationen und Ausstellungen werden good-practice-Beispiele im Haus sichtbar gemacht, was wiederum weiter zur Bewusstseinsbildung beiträgt.

4.2. Zielgruppenspezifische Weiterbildungsangebote und Beratung in Konfliktfällen

Ausgangsbasis

- Um gute Arbeit – sowohl in der Lehre, als auch in der Verwaltung – leisten zu können ist es besonders wichtig, dass ein gutes Arbeitsklima und eine förderliche Zusammenarbeit herrschen. Diese Rahmenbedingungen sind aber auch, gerade unter Druck, sehr anfällig für Störungen. Eine gestörte Arbeitsatmosphäre belastet die Arbeitsfähigkeit und bietet Nährboden für Konflikte aller Art, bis hin zu Mobbing, sexueller Belästigung oder Diskriminierung.
- Ein proaktiver Umgang mit Konflikten stabilisiert das Arbeitsklima und ist ein Motor für Motivation und Weiterentwicklung.
- Bei Konflikten am Arbeitsplatz und im Studium können die MitarbeiterInnen der Angewandten auf ein kostenloses und anonymes Beratungsangebot zurückgreifen.
- Die Koordinationsstelle für Genderfragen bietet Weiterbildungen an, um die Sensibilität für Diskriminierungsmechanismen und die Konfliktlösungskompetenz im Haus zu erhöhen.

Perspektiven

- Die von der Koordinationsstelle für Genderfragen entwickelten Weiterbildungsangebote werden ins Zentrum für Weiterbildung integriert.
- Die Beratungsangebote in Konfliktfällen werden weitergeführt.

5. Personalentwicklung

5.1. Widmung von Professuren

Aufgrund des breiten fachlichen Spektrums der Angewandten kommt speziell jenen ProfessorInnen, die künstlerische Abteilungen zu leiten haben, aber auch den mit diesen verzahnten wissenschaftlichen Professuren eine Schlüsselfunktion zu: Sie bestimmen die inhaltliche Ausrichtung der Abteilung, prägen mit ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit die interne Vernetzung zwischen den einzelnen Fachgebieten der Angewandten und geben den Studierenden jene Impulse und Hilfestellungen, die unverzichtbare Basis für die Entwicklung von eigenständigen KünstlerInnenpersönlichkeiten sind. Kontinuität ist dabei eine Voraussetzung für nachhaltige Vernetzung und Profilbildung der einzelnen Abteilungen.

Aufgrund des raschen Wandels im Bereich der von der Angewandten vertretenen künstlerischen Fächer ist es aber ein ebenso wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Besetzungspolitik, dass die InhaberInnen von Professuren diesen Wandel nicht nur mitvollziehen, sondern auch mitgestalten – was entsprechende persönliche Flexibilität und eigene Veränderungsbereitschaft bedingt.

Gemäß Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten (§ 25 Abs. 3 lit c) werden Professuren daher zunächst grundsätzlich – je nach Fachrichtung – auf drei bis fünf Jahre befristet. Die nach dieser Zeit vorgesehene Evaluierung der gesammelten Erfahrungen bezieht auch die genannten Faktoren mit ein und ist Basis für eine Entscheidung des Rektorats, ob es zur Entfristung (KV § 25 Abs. 4) kommen kann oder ob eine Neuausschreibung erforderlich ist.

Da eine Entfristung gemäß § 25 Abs. 4 nach Ablauf des befristeten Arbeitsverhältnisses immer zur Diskussion steht, kann im Regelfall § 99 UG 2002 für die Berufungsverfahren nicht zur Anwendung kommen; es muss bereits bei der Durchführung des Verfahrens für die befristete Besetzung die Möglichkeit einer Entfristung berücksichtigt werden. Die Verfahren werden daher gemäß § 98 leg.cit. durchgeführt.

derzeit (31.12.2008)	2009/2010	2010/2011	2011/2012
Architektorentwurf (Hadid)	Architektorentwurf	Architektorentwurf	Architektorentwurf
Architektorentwurf (Lynn)	Architektorentwurf	Architektorentwurf	Architektorentwurf
Architektorentwurf (Prix)	Architektorentwurf	Architektorentwurf	Architektorentwurf
Tragkonstruktionen (Bollinger)	Tragkonstruktionen	Tragkonstruktionen	Tragkonstruktionen
Hochbau (Mateovics)	----- *)	----- *)	----- *)
Theorie und Geschichte der Architektur (Lefavre)	Theorie und Geschichte der Architektur	Theorie und Geschichte der Architektur	Theorie und Geschichte der Architektur
Angewandte Mediengestaltung (nicht besetzt)	Angewandte Mediengestaltung / Art & Science Visualization	Angewandte Mediengestaltung / Art & Science Visualization	Angewandte Mediengestaltung / Art & Science Visualization
Bildhauerei und Multimedia (Wurm)	Bildhauerei und Multimedia	Bildhauerei und Multimedia	Bildhauerei und Multimedia
Bühnen- und Filmgestaltung (Kleber)	Bühnen und Filmgestaltung	Bühnen und Filmgestaltung	Bühnen und Filmgestaltung
Digitale Kunst (Widrich)	Digitale Kunst	Digitale Kunst	Digitale Kunst
Fotografie (Rothemann)	Fotografie	Fotografie	Fotografie
Grafik (Schenk)	Grafik	Grafik	Grafik
Malerei (Kandl)	Malerei	Malerei	Malerei
Malerei, Tapisserie, Animationsfilm (Attersee)	Malerei, Tapisserie, Animationsfilm	Malerei, Tapisserie, Animationsfilm	Malerei, Tapisserie, Animationsfilm
Transmediale Kunst (Kowanz)	Transmediale Kunst	Transmediale Kunst	Transmediale Kunst
Medientheorie (Weibel)	Medientheorie	Medientheorie	Medientheorie
Grafikdesign (Kartak)	Grafikdesign	Grafikdesign	Grafikdesign
Grafik und Werbung (Lürzer)	Grafik und Werbung	Kommunikationsdesign (Schwerpunkt Werbung)	Kommunikationsdesign (Schwerpunkt Werbung)
Industrial Design (Piva)	Industrial Design	Industrial Design	Industrial Design
Industrial Design (Esslinger)	Industrial Design	Industrial Design	Industrial Design
Landschaftsdesign (Terzic)	Landschaftsdesign	Landschaftsdesign	Landschaftsdesign

Mode (Branquinho)	Mode	Mode	Mode
Theorie und Geschichte des Design (Clarke)	Theorie und Geschichte des Design	Theorie und Geschichte des Design	Theorie und Geschichte des Design
Konservierung / Restaurierung (Krist)	Konservierung / Restaurierung	Konservierung / Restaurierung	Konservierung / Restaurierung
Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik (Skone)	Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik	Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik	Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik
Kunst und Kommunikative Praxis – BE und Textiles Gestalten (Putz-Plecko) **)	Kunst und Kommunikative Praxis – BE und TG **)	Kunst und Kommunikative Praxis – BE und TG **)	Kunst und Kommunikative Praxis – BE und TG **)
Kultur- und Geistesgeschichte (Wagner)	Kultur- und Geistesgeschichte	Kultur- und Geistesgeschichte	Kultur- und Geistesgeschichte
Kunstgeschichte (Krieger)	Kunstgeschichte	Kunstgeschichte	Kunstgeschichte
Philosophie (N.N.)	Philosophie	Philosophie	Philosophie
Geometrie (Glaeser)	Geometrie	Geometrie	Geometrie
Technische Chemie (Vendl)	Technische Chemie	Technische Chemie	Technische Chemie
Keramik (Lorenz)	-----	-----	-----
-----	Sprachkunst	Sprachkunst	Sprachkunst
Kunst- und Wissenstransfer (Reder)	Kunst- und Wissenstransfer	Kunst- u. Wissenstransfer	Kunst- u. Wissenstransfer

*) Fach wird durch bedienstete Univ.DoZ. vertreten

**) wechselnde Gastprofessuren unterstützen Lehre in den Bereichen BE, Textiles Gestalten und außerschulische Kunstvermittlung

5.2. Berufliche Perspektiven für künstlerische MitarbeiterInnen

Ausgangsbasis

- Die Arbeit im Bereich der Lehre von Kunst unterscheidet sich grundlegend von den Verwendungsmustern in der Lehre von Wissenschaft. Für Spitzenleistungen in der künstlerischen Lehre, die nicht von UniversitätsprofessorInnen erbracht werden, gibt es derzeit keine Anreizmodelle.

Perspektiven

- Um auch Personen mit einem Tätigkeitsschwerpunkt in der künstlerischen Lehre eine Karriereperspektive bieten zu können, werden universitätsinterne Regelungen entwickelt, auf deren Basis kontinuierlich überdurchschnittliche Leistungen honoriert werden können.

5.3. Personalplanung und -entwicklung im Werkstättenbereich

Ausgangsbasis

- Die Anforderungen an die Werkstätten befinden sich aufgrund der Veränderungen im Lehrbetrieb und im Umfeld der Angewandten ebenfalls in kontinuierlicher Veränderung.
- Grob dargestellt lassen sich der Bereich der technisch/handwerklichen Lehre und der Bereich der technischen Umsetzung (entsprechend dem Bedarf von Lehrenden und Studierenden) unterscheiden.

Perspektiven

- Auf Basis einer Analyse der aktuellen hausinternen Anforderungen an den Werkstättenbetrieb wird die Ausstattung der Werkstätten mit technischem Personal bzw. Lehrpersonal adaptiert; damit verbunden soll auch die Zugänglichkeit in den vorlesungsfreien Zeiten verbessert werden.
- Bei allen Änderungen wird sichergestellt, dass höchstes handwerkliches Niveau beibehalten wird.
- Darüber hinaus werden Maßnahmen ergriffen, um die didaktische Weiterentwicklung im Bereich der Vermittlung technisch/handwerklicher Skills voranzutreiben und die

interdisziplinäre Kooperation zwischen technisch/handwerklicher und künstlerischer Lehre zu fördern.

5.4. Interuniversitäres Zentrum für Weiterbildung – school of continuing education (zusammen mit der Akademie der bildenden Künste Wien)

Ausgangsbasis

- Seit 2005 werden in Kooperation mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Workshops und Seminare im Bereich Projektmanagement, Moderation und Präsentation angeboten. Hohe Nachfrage und Rückmeldungen der TeilnehmerInnen zeigen, dass diese Angebote hervorragend angenommen werden.
- Seitens der Koordinationsstelle für Genderfragen wurden spezifische Weiterbildungsangebote (z.B. gendergerechte Hochschuldidaktik, Konfliktmanagement, Zeitmanagement und Stressbewältigung) entwickelt und angeboten.
- Insbesondere im Bereich der Didaktik besteht große Nachfrage nach Angeboten zur Entwicklung spezifischer fachdidaktischer Modelle für die unterschiedlichen Bereiche (künstlerische, technisch/handwerkliche, wissenschaftliche Lehre) und/oder Supervision
- Für AbsolventInnen wurden Workshops zu Öffentlichkeitsarbeit, Präsentation und Schreiben angeboten. Die AbsolventInnen der Angewandten formulierten im Rahmen der AbsolventInnenbefragung einen Bedarf nach weiterführenden Angeboten wie Updates zu aktuellen Entwicklungen, Zusatzqualifikationen etc.

Perspektiven

- Um bedarfsorientiert und zielgruppenspezifisch strukturierte Weiterbildungsangebote zu entwickeln, will die Angewandte in Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste Wien ein interuniversitäres Zentrum für Weiterbildung einrichten.
- Die Angebote richten sich gleichermaßen an wissenschaftlich/künstlerisches Personal, Verwaltungspersonal und AbsolventInnen – nicht zuletzt, um einen sinnvollen Austausch zwischen diesen Gruppen zu ermöglichen.
- Die Angebotspalette soll zunächst entlang des Bedarfs der genannten Gruppen entwickelt werden.
- In einem zweiten Schritt sollen die entwickelten Angebote auch Externen (kostenpflichtig) angeboten werden; in einem dritten Schritt sind auch noch spezielle Angebote für andere Zielgruppen (Interessierte aus anderen Branchen, SeniorInnen etc.) beabsichtigt.
- Das didaktische Weiterbildungsangebot wird basierend auf Pilotprojekten vorrangig unter Nutzung hausinterner Ressourcen und Synergien entwickelt.
- Die von der Koordinationsstelle für Genderfragen entwickelten Weiterbildungsangebote werden in das Zentrum integriert.

5.5. Beratung in Konfliktfällen

Ausgangsbasis

- Um gute Arbeit – sowohl in der Lehre, als auch in der Verwaltung – leisten zu können ist es besonders wichtig, dass ein gutes Arbeitsklima und eine förderliche Zusammenarbeit herrschen. Diese Rahmenbedingungen sind aber auch, gerade unter Druck, sehr anfällig für Störungen. Eine gestörte Arbeitsatmosphäre belastet die Arbeitsfähigkeit und bietet Nährboden für Konflikte aller Art, bis hin zu Mobbing, sexueller Belästigung oder Diskriminierung.
- Ein proaktiver Umgang mit Konflikten stabilisiert das Arbeitsklima und ist ein Motor für Motivation und Weiterentwicklung.
- Bei Konflikten am Arbeitsplatz können die MitarbeiterInnen der Angewandten auf ein kostenloses und anonymes Beratungsangebot zurückgreifen.

Perspektiven

- Dieses wichtige Angebot wird weitergeführt.

6. Universitäre Infrastruktur

RAUMSITUATION

6.1. Ausweitung und qualitative Verbesserung des Raumangebots

Ausgangsbasis

- Zur Bewältigung der prekären Raumsituation der Angewandten wurde Anfang 2007 mit dem bm:wf die Vergrößerung der Nettonutzfläche der Angewandten um ca. 10.000 qm vereinbart.
- Nach Prüfung mehrerer Varianten wurde folgende Erweiterungsstrategie fixiert:
 - Übernahme und Adaptierung der ehemaligen Finanzlandesdirektion Vordere Zollamtsstraße 3 („Sprenger-Trakt“),
 - Sanierung des „Schwanzer-Trakts“ am Hauptsitz der Angewandten, dazu sukzessive Absiedlung und alternative Unterbringung der dort befindlichen Organisationseinheiten,
 - vollständige räumliche Neuallokation aller Organisationseinheiten der Angewandten.

Perspektiven

- Die Adaptierung und Renovierung des „Sprenger-Trakts“ (Vordere Zollamtsstraße 3) soll bis 2012 abgeschlossen sein.
- Im Zusammenwirken mit der BIG wird angestrebt, 2011 mit der Sanierung des „Schwanzer-Trakts“ (Oskar Kokoschka-Platz 2) zu beginnen, das Vorhaben soll ebenfalls 2012 realisiert sein.

6.2. Neues Raumnutzungskonzept

Ausgangsbasis

- Da eine umfassende Lösung zur Bewältigung der extrem beengten Raumsituation der Angewandten in den letzten Jahren nicht gefunden werden konnte, kam es notgedrungen immer wieder zu temporären Anmietungen, Umschichtungen und ad-hoc-Lösungen.
- Die verschiedenen Bereiche der Angewandten sind in Folge nicht durchgängig nach Kriterien von Funktionalität und Effizienz angeordnet, sondern vor allem entlang vorhandener Raumgrößen und -kapazitäten.

Perspektiven

- Das große Erweiterungsprojekt wird dazu genutzt, ein komplett neues Raumnutzungskonzept zu entwickeln, das auf qualitative (z.B. Erweiterung der Arbeitsmethoden) und quantitative (z.B. steigende Studierendenzahlen) Raumbedürfnisse der einzelnen Abteilungen ebenso Rücksicht nimmt wie auf übergeordnete inhaltliche und organisatorische Zusammenhänge.
- Durch die räumliche Neuordnung erhofft sich die Angewandte eine zusätzliche Belebung einer Kultur des abteilungsübergreifenden Austausches, indem etwa bisher nicht vorhandene Möglichkeiten zu informeller Kommunikation entstehen.

SPEZIELLE EINRICHTUNGEN UND RESSOURCEN

6.3. Erweiterung und Erneuerung der Universitätsbibliothek

Ausgangsbasis

- Neben der universitätsinternen Nutzung besteht auch eine sehr hohe externe Nachfrage nach den verschiedenen Angeboten, da die Bibliothek der Angewandten über einen hervorragenden Bestand an vielfältigen Medientypen (insbesondere auch im elektronischen Bereich) verfügt, der an den anderen Kunstbibliotheken nicht in dieser Form vorhanden ist.
- Die Bibliothek besitzt eine einzigartige Sammlung von Videobändern und DVDs, die unter Einsatz erheblicher Mittel in den letzten 15 Jahren zusammengetragen wurde. Aufgrund der begrenzten Lebenszeit des Materials stellt die Langzeitarchivierung eine große Herausforderung dar, deren Umsetzung in Form von Digitalisierung bereits weit fortgeschritten ist – was der Bibliothek eine Pionierrolle in diesem Bereich verschafft.
- Die derzeitige extrem beengte Raumstruktur der Bibliothek stammt aus den 60er bzw. 80er Jahren und entspricht in keiner Weise den aktuellen, ständig zunehmenden Anforderungen.
- Am aktuellen Standort Oskar Kokoschka-Platz sind räumliche Erweiterungen nur sehr eingeschränkt möglich.

Perspektiven

- Durch eine Ausweitung des Raumangebots bietet sich die Chance, die zentrale Wiener Kunstbibliothek zu gestalten, indem ein in sich geschlossener Gebäudeabschnitt in seinen Funktionalitäten ideal auf die entsprechenden Anforderungen abgestimmt wird.
- Im Zuge der Übersiedlung werden für einen Großteil der Bestände (auch für neue Bestände und Spezialbestände wie Gender Studies, Sprachkunst, Kulturosoziologie u.a.m.) Freihandbereiche geschaffen sowie Recherche-/AV-Medien-/Multimedia- und Gruppenarbeitsplätze eingerichtet.
- Das aus dem Infrastrukturfonds des bm:wf geförderte Digitalisierungsprojekt d_lia (Digital Library at the University of Applied Arts Vienna) wird abgeschlossen und um ein Digital Asset Management System erweitert, das die benutzerfreundliche Bereitstellung der Digitalisate ermöglicht.
- Recherchevorgänge werden stark vereinfacht, indem die Datenbanken – nicht nur der Bibliothek, sondern im zweiten Schritt der gesamten Angewandten – in einem gemeinsamen Online-Portal zusammengeführt werden. Das Entlehnsystem soll durch Selbstverbuchungsgeräte und die Möglichkeit der Abholung auch außerhalb der Öffnungszeiten erweitert werden, wodurch ein für alle BenutzerInnengruppen äußerst attraktives Angebot entsteht.
- Die Bibliothek soll trotz der erweiterten Online-Möglichkeiten ein gern besuchter Ort für Lehrende, Studierende und Externe bleiben – dazu werden spezielle Akzente wie Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Ausstellungen oder die Einrichtung einer Video-Lounge bzw. eines Zeitschriften-Cafés gesetzt.

6.4. Funktionalitätssteigerung der Werkstätten, sowohl im Lehrbetrieb als auch als technologische Serviceeinrichtungen

Ausgangsbasis

- In wichtigen Bereichen der Werkstätten konnten dringende Instandhaltungs- und Sanierungsvorhaben umgesetzt werden.¹³
- Durch die rasante technische Entwicklung in allen Disziplinen sehen sich die Werkstätten mit immer weiter steigenden Realisierungsanforderungen konfrontiert.

¹³ siehe dazu Leistungsberichte der Angewandten, 2007 und 2008.

- Eine Prognose, welche technischen Bereiche in z.B. zehn Jahren noch bzw. wieder wichtig sein werden, ist angesichts der herrschenden Dynamiken kaum zuverlässig möglich.

Perspektiven

- Weitere Investitionen zur schrittweisen Verbesserung der apparativen, räumlichen und personellen Ausstattung werden in den Kernbereichen der Werkstätten getätigt, um hier jedenfalls dem aktuellen „state of the art“ zu genügen. Der steigende Bedarf nach einem Werkstattbereich „Elektronik“ wird berücksichtigt.
- In Werkstattbereichen mit hohem Investitionsbedarf und aktuell geringerer Nachfrage werden Kooperationsmöglichkeiten (z.B. mit der Akademie der bildenden Künste Wien oder mit einschlägigen Unternehmen) erkundet.
- Höchstes handwerkliches Niveau in allen betreuten Bereichen wird weiterhin angestrebt und auch aktiv gefördert.
- Auf Basis einer Analyse der aktuellen hausinternen Anforderungen an den Werkstättenbetrieb wird die Ausstattung der Werkstätten mit technischem Personal und Lehrpersonal adaptiert und somit auch die Zugänglichkeit in den vorlesungsfreien Zeiten verbessert (vgl. 5.3).
- Disloziert aufgestellte Werkstatteinrichtungen inhaltlichen Charakters werden besser koordiniert, im Zuge der Umsetzung des neuen Raumkonzepts wird geprüft, inwiefern Zusammenführungen notwendig bzw. sinnvoll wären.

6.5. Kooperationen zur Verbesserung der Ressourcensituation

Ausgangsbasis

- Begründet durch hohe Gerätekosten bestehen bereits länger Kooperationen in verschiedenen Bereichen, sei es bezüglich Zugriff auf Fremdressourcen (z.B. fotografische Labors, Stein-Ateliers des Bundesdenkmalamts im Arsenal) oder Fremdnutzung eigener Ressourcen (z.B. Elektronenmikroskop).

Perspektiven

- Diese Strategie wird insbesondere im Bereich der Werkstätten (vgl. 6.4) verstärkt weiterverfolgt. Für auslaufende Kooperationen (z.B. Stein-Ateliers 2011) werden zeitgerecht Alternativen gesucht.
- Kooperationen werden auch in Bereichen angestrebt, in denen nicht materielle Synergien, sondern inhaltlicher Nutzen im Vordergrund steht (z.B. Einrichtung eines kunstgeschichtlichen Online-Bildarchivs gemeinsam mit der Universität Wien).

ADMINISTRATION

6.6. Neuorganisation der Verwaltungsstruktur

Ausgangsbasis

- Die Verwaltung der Angewandten ist auch nach Inkrafttreten des UG 2002 noch in eine zentrale Verwaltung und zusätzliche Stabsstellen des Rektorats gegliedert.
- Mit zunehmender Profilierung der Angewandten als Institution mit mehreren Kernaufgabenbereichen steht die Verwaltung vor der Herausforderung, nicht nur in all diesen Bereichen hohe Servicequalität zu bieten, sondern auch die dahinterliegenden Supportaufgaben möglichst eigenverantwortlich und damit ohne Belastung des Universitätsmanagements im laufenden Betrieb zu erledigen.
- Die Pensionierung des Universitätsdirektors steht bevor und gibt Anlass, die bestehende Situation zu hinterfragen.
- Der Zentrale Informatikdienst hat im Laufe der Jahre sukzessive zusätzliche Aufgaben übernommen, die mit den vorhandenen Personalressourcen kaum noch zu bewältigen sind.

Perspektiven

- Ausgehend von den Kernaufgaben der Angewandten und einer Beschreibung der Kernprozesse der einzelnen Einheiten wird die Verwaltung nach dem Prinzip klarer Verantwortlichkeiten und einem hohen Grad an Selbständigkeit neu gegliedert.
- Im Zuge einer begleitenden Evaluation der Verwaltungsaufgaben wird der Handlungsbedarf für die neu gegliederte Verwaltung sichtbar gemacht.
- Auf Basis einer Diagnose von Anforderungen an den Zentralen Informatikdienst und des bestehenden Angebots wird eine klare Definition des Aufgabenbereichs vorgenommen, wobei angebotene Dienste in deutlicheren Zusammenhang mit vorhandenen bzw. benötigten Personalressourcen gesetzt werden.

ANHANG

INSTITUTE

(geplanter Stand zum 31.12.2009 – Ende der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode)

1. INSTITUT FÜR ARCHITEKTUR

Das Profil des Institutes wird, bedingt durch die drei internationalen Entwurfsprofessoren Hadid, Lynn, Prix, als internationales, vernetztes Institut mit dem Schwerpunkt Architekturontwurf gesehen. Architektur wird an diesem Institut als integrative Disziplin gelehrt, als Einheit künstlerischer, technischer und organisatorischer Aspekte mit gesellschaftlichem und geisteswissenschaftlichem Hintergrund.

Architektur ist der zeitrichtige dreidimensionale Ausdruck aller Facetten unserer Kultur und somit kein Produkt, sondern das Ergebnis des Entwurfsprozess = Denkprozess gleichzusetzen ist.

Die Umsetzung eines Entwurfs, der innovativ die Grenzen des Status quo überschreitet, bedarf Strategien – daher wird die Entwicklung des Institutes für Architektur an der Universität für Angewandte Kunst die strategische Ausbildung forcieren.

Die drei Entwurfsstudios wurden durch ein Cross Over Studio erweitert. Dieses Studio, das immer im Wintersemester stattfindet und unter der jährlich wechselnden Leitung eines international renommierten Architekten steht, finanziert sich ausschließlich durch das Sponsoring einer namhaften international tätigen Firma. Geplant ist eine zusätzliche Erweiterung durch ein theoretisches Studio „Kritik und Material“.

a. Architekturontwurf – Studio Hadid

Die Aufgabe des Studios Hadid ist die kritische Auseinandersetzung mit den fundamentalen Konzepten der Architektur, der durchdringendsten Formensprache und den geeigneten Entwurfsmedien mit dem Ziel, das Repertoire der Disziplin hinsichtlich eines neuen Grads der Komplexität und Dynamik zu erweitern.

b. Architekturontwurf – Studio Lynn

Die Arbeit im Studio Lynn steht unter dem Ziel der Entwicklung einer neuen Ästhetik, die das gesamte Spektrum architekturrelevanter Themen anspricht. Eine Entwicklung weg von den modernen, identisch modularen Elementen, die im Kontext einer Mechanisierung der Industrie entstanden sind, hin zu Kompositionen leicht variierender, komplex verknüpfter individueller Elemente.

Der Anspruch der Entwicklung dieser neuen Ästhetik setzt unweigerlich die Ausprägung einer neuen „Design Sensibility“ voraus, einer Expertise von rhythmischen, weich formenden Mustern die durch die Möglichkeiten der Infinitesimalrechnung in der Geometrie hervorgebracht werden. Um dieses Werkzeug vollkommen beherrschen zu lernen, werden neueste Computertechnologien sowohl in Entwurf als auch in der Herstellung der Modelle angewendet.

c. Architekturontwurf – Studio Prix

Im Studio Prix lernen die angehenden ArchitektInnen nicht nur, Ideen zu entwickeln, sondern sie auch konzeptionell zu argumentieren. Sie lernen ebenso, diese Ideen im Windkanal der Realität weiterzuentwickeln und zu verfeinern - nicht für eine Realität der Klischees, sondern für die Realität der Möglichkeiten. Studierende werden unterrichtet, Raum anhand von begreifbaren Modellen zu entwerfen und ihn analytisch in Plan und Schnitt aufzuschlüsseln.

Die Dialektik zwischen dem 'Begreifbaren' und dem 'Abstrakten' ist das Feed-Back zwischen Modell und Computer als Entwurfswerkzeuge. So wird das offene System der Interaktion zur Grundlage für die Entwicklung der neuen formalen Architektursprache. Dabei ist das Ziel immer Architektur im Maßstab 1:1, die mehr ist als die bare Erfüllung von Funktionen.

d. Tragkonstruktionen

Die Lehre beschäftigt sich mit den tragenden Teilen eines Bauwerkes und ist eingebunden in den Gesamtbereich der Baukonstruktion, die sich in die Bereiche Tragkonstruktion, Hochbau (allgemeiner Ausbau) und Energiedesign gliedert. Damit ist der Entwurf der Tragkonstruktion auch integrierter Bestandteil des gesamten Entwurfsprozesses. Das Tragwerk muss den Entwurfsansatz unterstützen und verstärken. Zur Vermittlung ausreichender Kenntnisse und Fähigkeiten werden folgende Methoden angewendet: Exemplarische Wissensvermittlung durch direkte Projektbetreuung, Seminaristische Lehrveranstaltungen, Projektübungen und Experimente (Modellbauseminar), Vorträge und Exkursionen.

Damit soll die Befähigung zum Verständnis der Funktionsweise von Tragkonstruktionen, des sachgerechten und gestalterischen Einsatzes des Tragwerkes im Rahmen des Gesamtentwurfes und das Verständnis der Wechselbeziehung zwischen Tragkonstruktion und den übrigen Komponenten eines Bauwerkes vermittelt werden. Weiters soll die Befähigung zur kompetenten und wenn nötig kritischen Zusammenarbeit mit TragwerksingenieurInnen, als PlanungspartnerInnen und das Abschätzungsvermögen betreffend die Abmessungen tragender Bauteile sowie Kenntnis der Planungstechniken der TragwerksplanerInnen vermittelt werden.

e. Hochbau

Die Lehre der Baukonstruktion (Building Construction) wird aufbauend von Konzeptionellem zum Angewandten Hochbau nach dem Leitsatz „construction materializes form“ entwickelt.

Neue Materialien und Technologien verändern und erweitern das Fach Hochbau kontinuierlich. Die Vorlesungen bieten den Studierenden deshalb nicht nur einen Katalog erprobter technischer Lösungen. Zusammen mit den Übungen vermitteln sie in ganzheitlicher Weise Funktion und Prinzipien der Konstruktionen und schulen damit die Fähigkeit, durch Problemanalyse und konsequentes Weiterverfolgen der Entwurfsidee zu kreativen und individuellen technischen Lösungen zu gelangen, die das architektonische Konzept präzisieren.

Die Integration von Übungen aus Hochbau mit Tragkonstruktionen und Energiedesign in das Entwurfstraining bietet die Möglichkeit, konstruktives Verständnis und technisches Wissen durch die Arbeit am eigenen Projekt zu vertiefen. Die Methode ist didaktisch besonders effizient, und die frühzeitige Integration der technischen Disziplinen in den künstlerischen Entwurf soll noch weiter in den Vordergrund gerückt und durch Seminare ergänzt werden

f. Energie Design

Die Energiefrage ist zweifellos das größte Problem, dem wir heute gegenüber stehen. Der Anteil des Weltenergieverbrauches, welcher auf Gebäude direkt zurückzuführen ist, beträgt ca. 50%. Berücksichtigt man noch den Anteil, welchen Gebäude in den restlichen 50% (Verkehr und Industrie) indirekt verursachen, ist der Gesamtanteil weit höher.

Die Lösung dieses Problems wird nur bedingt im Erschließen von neuen Energiequellen – ob regenerativ oder nicht – bzw. in der Optimierung von technischen Anlagen in Gebäuden gefunden werden können. Sie wird auch nicht mit einer Herabsetzung des Lebensstandards in den entwickelten Ländern oder mit einem Verzicht auf eine Angleichung des Lebensstandards in den Entwicklungsländern einhergehen können. Beide Ansätze sind wichtig. Weitaus wichtiger jedoch ist es, den Energiebedarf zu senken. Dieses Senken des Energiebedarfs erfordert eine Auseinandersetzung mit der physikalischen Wirklichkeit bereits im Entwurfskonzept – über Fragen der Statik hinaus.

Scheinbar über Nacht werden ArchitektInnen zu den wesentlichsten AkteurInnen bei der Lösung eines nur oberflächlich betrachtet technischen Problems. Scheinbar, weil bei genauem Hinsehen seit Le Corbusier ArchitektInnen auch Lösungen zu einer energieeffizienteren Architektur aufzeigen, während in weiter zurückliegenden, autochthonen Konzepten Fragen der Effizienz aus wirtschaftlichen Gründen ohnedies mitgedacht wurden.

Die Problemstellung selbst weist aber weit über technische Aspekte hinaus. Gute EntwerferInnen sind in besonderem Maß gefordert. Denn, nicht nur müssen Lösungen kulturelle Eigenheiten der NutzerInnen und Regionen erkennen, verstehen und verarbeiten, sondern sie müssen diese auch

inhaltlich und sinnlich aufladen. Schnoddrig könnte man sagen: Mit Vernunft und Einsicht lässt sich die Welt nicht retten, sondern nur wenn es sexy ist.

Die Rolle der ArchitektInnen ist dabei die von RegisseurInnen. Die Energieeffizienz ist Teil des Ensembles, ob im Hintergrund oder als Star hängt vom Stück ab – von der Bauaufgabe bzw. von den AuftraggeberInnen.

Auf Basis der Entwürfe der Studierenden wird in Energie Design-Lehrveranstaltungen Verständnis für die wichtigsten energietechnischen Vorgänge beim Betrieb eines Gebäudes vermittelt. Dieses wird in speziell für die jeweiligen Arbeiten entwickelten Energie- und Klimakonzepten umgesetzt. Der rechnerische Nachweis dient dabei zur Abschätzung und Überprüfung der gewählten Strategien.

g. Theorie und Geschichte der Architektur

"Werkzeug-Schachtel"-Projekt: Seit Vitruv kommt der Geschichte und Theorie der Architektur die Aufgabe zu, als eine "Werkzeug-Schachtel" für die architektonische Praxis zu dienen. In einer modernen Welt ist komplexer geworden, die Kenntnis unendlich mannigfaltiger und das Maß der Veränderung unendlich schneller, sodass ungeheurer Druck auf den Architekten liegt, optimale Leistungen zu erbringen. Gut aufgearbeitete Geschichte und Theorie erhöht die Möglichkeit eines in sozialer, umweltgemäßer und formaler Hinsicht optimal gestalteten Environments. Der Lehr- und Forschungsauftrag dieses Bereiches ist es denn – in Übereinstimmung mit einer Schule für "angewandte" Architektur – als "angewandte" Geschichte zu wirken, und ist nach nach den Leitlinien einer "Modernity Omnibus" ausgerichtet.

Aktuell wichtige Forschungsschwerpunkte stehen in Bezug zu Liane Lefaivres Arbeiten zu *Critical Regionalism* und *Dirty Realism*: Beziehungen zwischen lokaler und globaler Architektur, Städten und Regionen; die Analyse der negativen Auswirkungen von Zersiedlung auf Wirtschaft und Umwelt; die notwendige Entwicklung von nachhaltiger Architektur und Städten; integrationsfördernde kindzentrierte Stadtplanung.

Beispiele für betreute Dissertationen: *Regionalism in the work of Ico Parisi* (Valentina Sonzogni), *The Mind of the Architect. An Intellectual Biography of Herrmann Czech* (Eva Grubbauer), *Learning from Dahravi* (Martina Spies), *Dreaming about Architecture in Chinese* (Keren He).

h. Architekturmodellbau

Für den Architekturmodell- und Prototypenbau werden tradierte Technologien genau so unterrichtet, wie auch der letzte Stand der Technik, von den Grundlagen bis zum experimentellen Entwerfen. Die Studierenden werden bei Projekten in den Studios bis zum Diplomsemester, bei Instituts-, Sonder-, oder abteilungsübergreifenden Projekten künstlerisch begleitet. Ziel ist eine optimale gestalterische Umsetzung des Entwurfskonzeptes und der Präsentation.

Die Abteilung arbeitet an interdisziplinären Projekten mit archäologischen Instituten und Museen und erstellt Rekonstruktionsmodelle.

2. INSTITUT FÜR BILDENDE UND MEDIALE KUNST

a. Angewandte Mediengestaltung / Art&Science Visualization

Die mit Wintersemester 2009 eingerichtete Abteilung für Angewandte Mediengestaltung / Art & Science Visualization soll als Drehscheibe zwischen Kunst, Wissenschaft und Technologie dienen. Im Zentrum steht die Anwendung visualisierungstechnologischer Kompetenz im Bereich künstlerischer oder naturwissenschaftlicher Erkenntnisprozesse und im Bereich Kulturvermittlung. Damit versteht sich die Abteilung als strukturelle Manifestation einer zunehmenden inhaltlichen und organisatorischen Verflechtung von Wissenschaft und Kunst – ein Thema, das die Angewandte seit mehreren Jahren intensiv mitprägt.

Intendiert ist ein inhaltliches Wechselspiel: (Natur)wissenschaftliche Sachverhalte und Erkenntnisse werden durch die Eroberung neuer Visualisierungstechnologien als künstlerische Medien zum inhaltlichen Material für künstlerische Arbeiten und damit auch für den Kunstmarkt sowie Kunst- und Kulturvermittlung. Im Gegenzug ermöglicht die künstlerische Visualisierung von wissenschaftlichen Vorgängen nicht nur niederschwelligere Wissenschaftskommunikation, sondern ist auch für die WissenschaftlerInnen selbst Basis für Erkenntnisgewinn, indem die Problematik komplexer Wahrnehmungsprozesse durch multimediale künstlerische Gestaltung analysiert und adäquat zur Darstellung gebracht wird.

Die Abteilung kooperiert eng mit der Abteilung Technische Chemie – Art & Science Visualization, die sich ihrerseits in Richtung eines Servicezentrums für die Umsetzung von externen Visualisierungsaufträgen entwickeln wird. Ihr Lehrangebot richtet sich v.a. an die Studierenden des im Wintersemester 2009 erstmals angebotenen Masterstudiums „Art&Science Visualization“, steht aber auch allen anderen Studierenden mit diesbezüglichen Interessen zur Verfügung.

Den Studierenden soll bereits während ihres Studiums ermöglicht werden, praktische Visualisierungsarbeiten zu übernehmen und anhand von laufenden Forschungsprojekten einen reichhaltigen Erfahrungsschatz aufzubauen.

b. Bildhauerei und Multimedia

Skulptur als relevante künstlerische Äußerung der Gegenwart beinhaltet sowohl die Untersuchung von Dreidimensionalität als auch die Erweiterung in Richtung vierter Dimension und neue Medien (Computeranimation, Video, Photographie etc.). Ziel ist es, individuelle Wege der künstlerischen Formulierungen sowie eigenständige reflexive Positionen zu erarbeiten.

Die Abteilung betreut Studierende der Studienrichtung Bildende Kunst, Studienzweig Bildhauerei und Multimedia und des Studienzweigs Medienübergreifende Kunst.

c. Bühnen- und Filmgestaltung

Auf Basis einer genauen Analyse der historischen Praxis und Theorie der Bühnen- und Filmgestaltung und ihrer kontextuellen Querbezüge zur bildenden Kunst entwickelt die Abteilung Bühnen- und Filmgestaltung eine (Neu-)Definition des sich im Wandel befindlichen Berufsbildes und betreibt die Integration der verstärkt auftretenden digitalen und audiovisuellen Ausdrucksformen in den theatralen Raum/Körper/Text/Musik-Kontext. So gilt es, ausgehend von den theatralisch-handwerklichen Grundpositionen die angrenzenden Künste und interdisziplinären Ausdrucksformen theoretisch, methodisch und praktisch in den Prozess der Raumschaffung für Bühne- und Film einzuarbeiten.

Wort und Ton (Literatur und Musik), Licht, Bewegung und Körper im sich permanent verändernden Bühnen- und Filmraum suchen nach flexibel-experimentellen theatralischen Spiel-Orten, auch außerhalb etablierter Theaterräume. Ausstellung, Installation, Performance, Event und Multimediaausstellungsarchitektur bilden die Module, um welche das klassische Betätigungsfeld des Bühnenbildners erweitert wird. Erklärtes Ziel ist es, den Studierenden die inhaltlichen, technischen, und formalen Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, die ihnen alle vorhandenen und noch zu entwickelnden künstlerischen Situationen erschließen und ihre Markt- und Wettbewerbsfähigkeit fördern. Priorität hat die Bildung eines künstlerischen Selbst-Bewusstseins und der Selbst-Reflexion in Relation zu kulturellen und gesellschaftlichen Prozessen.

Wie projektorientiertes Arbeiten im Kontext der Universität bieten Hospitanzen und Assistenzen in der Film- und Theaterpraxis die Möglichkeit, das Gelernte und Erfahrene zu überprüfen und geeignete, flexible Strategien für die eigene Positionierung im globalen Wettbewerb herauszuarbeiten. Die in der Theaterpraxis gewonnenen Erfahrungen strahlen auf das universitätsinterne Angebot zurück; Synergien bilden sich also nicht nur zwischen den im Institut der Universität verfügbaren Lehrangeboten und Projekten sowie den internationalen universitären Beziehungen, sondern auch durch die unterschiedlichen Erfahrungsstadien der einzelnen studentischen Positionen.

Forschung und Experiment – auf Basis des Wissens, um neue Felder künstlerischer Bildkraft zu erschließen.

d. Digitale Kunst

Das Aufgabengebiet in Lehre und künstlerischer Forschung der Abteilung Digitale Kunst ist die Erschließung neuer künstlerischer Handlungsfelder durch Nutzung von digitaler Informationstechnologie (Hardware/Software) als Gestaltungsressource und Gestaltungsmittel und die Entwicklung von Gestaltungsprinzipien und künstlerischen Strategien zeitbasierter Kunst in Auseinandersetzung mit den technologisch bedingten gesellschaftlichen Veränderungen und deren Auswirkungen auf Raum-, Zeit- und Körperwahrnehmung und unser Wirklichkeitsverständnis zur Eröffnung neuer Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten.

Arbeitsbereiche der Abteilung Digitale Kunst sind: Konvergenz der Medien Fotografie, Film, Video, Computer; formale Grammatik, Geschichte und Theorie der Medienkunst. Von der Wahrnehmungstheorie bis zu Programmiersprachen, von der künstlichen Intelligenz zur Synthetik von Bild und Ton, von der Medien-Architektur zu virtueller Realität, interaktiven Environments, bewegter Projektion, Sonifizierung, Performances und Netz-Kunst. Über Video- und Audiostreaming zu neuen bidirektionalen Medien-Formaten in Fernsehen, Radio und Internet. Game-Engines in der künstlerischen Produktion. Algorithmisches Gestalten als Entwurfsmethodik. Content-Management und intelligente Objektdatenbanken zur Vermittlung und Dokumentation digitaler Kunst. Cross-Media Interface Design und prototypische Applikationen für das mobile Internet. Erprobung künstlerischer Produktionsmethoden über kollaboratives Arbeiten im Internet.

e. Fotografie

Inhalt der Lehre in der Abteilung Fotografie ist es, individuelle Wege der Bildfindung mit dem Medium Fotografie zu erarbeiten mit dem Ziel, zu einer eigenständigen künstlerischen Position gelangen können. Diese bildet die Voraussetzung für einen langfristigen Erfolg im internationalen Kontext.

Die zur Umsetzung der Projekte notwendigen technischen Voraussetzungen werden gelehrt und professionell zur Anwendung gebracht. Die freie künstlerische Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie schließt die Möglichkeit der Verwendung anderer Ausdrucksformen wie Zeichnung, Video, Performance und Installation ein. Konsequenterweise wird die Kooperation mit Lehrenden anderer künstlerischer und theoretischer Fächer angestrebt und praktiziert.

Die Abteilung Fotografie begreift sich als Stätte der Forschung auf dem Gebiet der künstlerischen Fotografie.

Zentrales Fotostudio

Das zentrale Fotostudio versteht sich primär als zentrale Serviceeinrichtung für Lehrende und Studierende. Es unterstützt im Bereich der digitalen Fotografie die Umsetzung unterschiedlicher Projekte mit räumlicher und apparativer Infrastruktur sowie mit Fachkompetenz.

Die organisatorische Zuordnung zur Abteilung für Fotografie ermöglicht das ideale Ausschöpfen von Synergieeffekten.

f. Grafik

Der wesentliche Schwerpunkt in der Abteilung Grafik ist die Zeichnung, die freie Grafik – die Arbeit auf Papier. Sie ist – per se – autonome Kunstäußerung und somit eine wesentliche Voraussetzung für ein Studium der bildenden Kunst, insbesondere des Studiums der Grafik.

Die Zeichnung ist auch bedeutendes Mittel zur spontanen Kommunikation und Notation von Idee, Gedanke und Vorstellung. Sie ist der grundlegende Prozess der Visualisierung und Schaffung von Zeichen, sie ist die Grundlage der visuellen Kultur. Die Bedeutung und Verwendung von Zeichen, Symbolen, Schriftzeichen und Schrift im Rahmen künstlerischer Arbeit und bei Bildgestaltung in den unterschiedlichsten Medien bilden einen weiteren Bereich.

Die Herstellung von Grafik im 21. Jahrhundert mittels komplexer Werkzeuge wie Computer, daran angeschlossener digitaler Ausgabegeräte oder traditioneller analoger Techniken ist ebenfalls ein wichtiger Teilbereich der Lehre und Forschung/Erschließung der Künste in dieser Abteilung.

Aufgrund der enormen technischen und künstlerischen Entwicklung des Gebietes der digitalen Grafik werden besondere Anstrengungen nötig sein, um die neu entstandenen Möglichkeiten (computerunterstützte Druckgrafik) zu erforschen, um im Rahmen des Studiums der Grafik Werkzeuge und Konzepte zu entwickeln, die diesen Bereich der künstlerischen Arbeit öffnen.

Die Druckgrafik als logische Erweiterung der visuellen Kommunikation mittels Zeichnung und Zeichen durch Vervielfältigung und Publikation bildet heute das Labor zur Erforschung der visuellen Kultur unserer Mediengesellschaft, in dem Kunstschaffende Kontrolle und AutorInnenschaft behalten und freie Grafik schaffen.

g. Malerei

Aufgabengebiet der Abteilung:

- Malerei im zeitgenössischen medialen und gesellschaftlichen Kontext sowie als Bestandteil verschiedener konzeptueller Strategien unter Berücksichtigung anderer künstlerischer Techniken (Fotografie, Video,...).
- Einbeziehung von partizipativen, transdisziplinären und kooperativen Arbeitsweisen.
- Erarbeitung eines persönlichen und praxisorientierten Berufsbildes und Aneignung von Fähigkeiten zur professionellen Berufsausübung.
- Kennenlernen des Ausstellungsbetriebs und die Möglichkeit der Teilnahme an Exkursionen zu künstlerischen Ereignissen als Teil der Ausbildung.

h. Malerei, Tapiserie und Animationsfilm

Schwerpunkt der Abteilung Malerei, Tapiserie und Animationsfilm ist die künstlerische Gestaltung des Menschenbildes. Entwicklung der Imagination – Erkennen und Finden – sowie des visuellen und introspektiven Erlebens und Wahrnehmens bilden dabei, unter Einbeziehung der neuen Medien zur Bildfindung, einen weiteren wichtigen Bereich.

Ausgehend von der Malerei werden in den Bereichen Tapiserie und Animationsfilm innovative Lösungen gesucht und angewendet. Der gesamte Bereich der angewandten Malerei wird mit einbezogen; Ziel ist die Entwicklung eigenständiger künstlerischer Positionen.

i. Transmediale Kunst

Transmediale Kunst arbeitet mit chemischen und physikalischen Systemen (Farbe und Licht), Fotografie, Film, Video, Zahlensystemen, sprachlichen Systemen, Digital Cinema, Schrift, Sprache, Farbdigrammen, Zeit- und Raumkonzeptionen, Wahrnehmungsmuster; sie arbeitet mit mathematischen, physikalischen, psychologischen, neurologischen und anderen (natur)wissenschaftlichen Modellen, um die formale Umsetzungen ihrer Ideen zu unterstützen, zu bereichern und experimentell einzusetzen.

Transmediale Kunst dehnt sich ebenso auf das gesellschaftliche Feld aus. Im künstlerischen Kontext ist seit langem ein erneut ausgeprägtes Interesse an sozialpolitischen und soziokulturellen Themen zu beobachten und konturiert sich auch durch die Auseinandersetzung mit diesem Umfeld. Das betrifft vor allem das Interesse an den Interferenzen und Interaktionen von Körper-, Raum- und Zeitkonzepten besonders im öffentlichen bzw. architektonischen Raum.

Daher ist es wichtig in diesem Feld operative Ziele und Zeichen setzen zu können. Raum bzw. die Stadt ist als Labor zu sehen. Analysen und Versuchsanordnungen sind zu schaffen.

j. Medientheorie

Die Abteilung behandelt in Lehre und Forschung die Geschichte, Gegenwart und Zukunft audiovisueller Wahrnehmungsformen bis hin zur Ästhetik virtueller Realitäten und thematisiert die Prinzipien der Prozesse, mit denen gesellschaftliche Kommunikationssysteme diese Medienformen verarbeiten einschließlich ihrer Wirkungsparameter auf die jeweiligen Strukturen von psychischen, sozialen und ökonomischen Systemen und analysiert die verschiedenen medientheoretischen Ansätze.

Mediale Wirklichkeitsinszenierungen werden auf ihre Produktionsweisen, auf ihre Intentionen, ihre Wirkungen und Bedeutungen für die gesellschaftliche Praxis und für künstlerische Produktionsprozesse hin untersucht. Die dynamisierenden Interdependenzen zwischen einer sich quantitativ und qualitativ rasch verändernden (Medien)Technologie, gesellschaftlich-kulturellen Prozessen sowie den Produktions- bzw. Rezeptionsmechanismen in der Kunst stellen ein weiteres Arbeitsfeld dar. Interdisziplinarität und Transdisziplinarität sind sowohl in der Forschungsarbeit als auch bei der Gestaltung des Lehrangebotes von wesentlicher Bedeutung.

3. INSTITUT FÜR DESIGN

„Veränderung durch Wissen“

Das Institut für Design bildet einen wesentlichen Teil der Identität der Universität für angewandte Kunst Wien. Es untersucht und prägt die materielle, visuelle und mediale Kultur unserer Gesellschaft.

Visionäres Denken, Interdisziplinarität, Wissen und Verantwortungsbewusstsein sind die wesentlichen Schwerpunkte der universitären Ausbildung auf internationalem Niveau. Dazu bieten wir über künstlerische sowie forschende Wege eine Vielfalt an technologischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Zugängen an.

Studierende werden in der Reflexion der Welt und des eigenen Handelns geschult und zu kritischen und verantwortungsvollen GestalterInnen für aktuelle und zukünftige Problemstellungen ausgebildet.

a. Grafikdesign

Unser Selbstverständnis eines zeitgenössischen und zukünftigen Berufsbildes von Grafik DesignerInnen besteht in der Ausbildung eigenständiger Gestalterpersönlichkeiten, die in allen gegenwärtigen und zukünftigen Medien arbeiten können und ihre Verantwortung für gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge ernst nehmen und kritisch hinterfragen.

Die Dienstleistung von mündigen DesignerInnen besteht nicht darin, gefällige Propaganda zu liefern. Sie besteht daher nicht lediglich aus visueller Kommunikation. Verantwortungsvolle Gestaltung ist durchdrungen von einem Wertesystem, das den nachhaltig positiven Dienst an Menschen aller Kulturen als Grundlage hat. Damit einhergehend wächst die Bedeutung sozialer, ökonomischer und ökologischer Kompetenz.

Grafik Design als Disziplin definieren wir als Lebenseinstellung, nicht als abgegrenzten Arbeitsbereich.

Die Aufgabengebiete der Abteilung Grafikdesign umfassen konzeptionelles Denken und inhaltliche Recherche, Bewusstseinsbildung für globale Zusammenhänge, die Ausbildung persönlicher Verantwortlichkeit für die Gestaltung unserer Umwelt.

Auf dieser Basis entstehen Arbeiten für zeitbasierte Medien, interaktive Medien und Print, Story Telling, Fotografie, Illustration, Brand und Corporate Design, Typografie, Druckgrafik und Sound Design.

Studierende üben anhand konkreter und freier Themenstellungen verschiedenste Bereiche visueller Kommunikation durch künstlerische, handwerkliche und intellektuelle Arbeit. Studierende werden aufgefordert, kulturell, sozial und ökonomisch/ökologisch nachhaltige Positionen zu suchen und diese individuell und in Teams zu erarbeiten.

Studierende werden zu Cross Media Playern ausgebildet, da die Ränder der Massenmedien begonnen haben sich zu überlappen. Bald wird eine komplette Vernetzung und Verschmelzung aller

Medien in unterschiedlicher Ursache und Wirkung stattfinden. Moderne GestalterInnen müssen darauf vorbereitet sein.

Die Förderung subversiver Denkweisen für Ideenfindung und Zielsetzung ist ebenfalls Teil der Ausbildung. Dabei ist das spielerische und forschende Element im Gestaltungsprozess eine treibende Kraft, sowie die Entwicklung neuer audiovisueller Codes und Strategien in den digitalen Medien.

Workshops und Vorträge nationaler und internationaler Gäste verschiedener Disziplinen bereichern das Studienangebot der Abteilung auf handwerklicher, gestalterischer und intellektueller Ebene.

b. Grafik und Werbung

Die Abteilung Grafik und Werbung betreut das zentrale künstlerische Fach "Grafik und Werbung" des gleichnamigen Studiengangs der Studienrichtung Design. Die Verbindung von Konzeption und Kreation steht im Zentrum ihrer Tätigkeiten - mit dem Ziel, die Studierenden auf den dynamischen Arbeitsmarkt für kreative und beratende Werbeberufe in Theorie und Praxis optimal vorzubereiten, wobei einer umfassenden Bildung der Studierenden nach humanistischen Prinzipien ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

Das Lehrangebot der Abteilung umfasst künstlerischen Einzelunterricht, Kurse und Workshops für die methodische Entwicklung von Ideen und deren Visualisierung, Techniken der werblichen Kommunikation, Typografie, Layout, Scribble, Illustration, Verpackungsgestaltung, Fotografie, digitale Bildbearbeitung, Grundlagen der Filmgestaltung, Entwicklung von TV-Spots, Webdesign für die Studierenden des zentralen künstlerischen Faches "Grafik und Werbung".

Zusätzlich bietet die Abteilung Grafik und Werbung auch für Studierende anderer Studiengänge und Studienrichtungen offen stehende Vorlesungen, Proseminare, Übungen an: Marketing, Werbepsychologie, Kultursoziologie, Farbtheorie, Typografie, Entwurfs- und Zeichentechniken, Webdesign.

Neben Lehre, Forschung und Administration widmen sich die MitarbeiterInnen der Abteilung der Rekrutierung, Beratung und Förderung begabter BewerberInnen, der Pflege von Kontakten zu AuftraggeberInnen und KooperationspartnerInnen aus der Kreativwirtschaft, und insbesondere auch zu ihren AbsolventInnen. Als wirksame Maßnahme zur Außenpräsenz ihrer Tätigkeiten betreibt die Abteilung Grafik und Werbung eine umfangreiche, laufend aktualisierte eigene Homepage mit Informationen zum Studienangebot. Die Homepage dient zugleich als öffentliche Plattform der Studierenden und zeigt deren aktuelle Arbeiten.

Zur Weiterbildung ihrer MitarbeiterInnen, zur Unterstützung der Lehre und Forschung ihrer Lehrenden wie der Studienfortschritte ihrer Studierenden unterhält die Abteilung eine eigene kleine Fachbibliothek mit Schwerpunkten in Kommunikationsdesign, Marketing, Markentechnik, Werbepsychologie, Werbewirkungsforschung, Farbtheorie, Schrift und Typografie, Illustration, Entwurfs- und Zeichentechniken, Fotografie, Webdesign.

Die Veranstaltung von Gastvorträgen mit Vortragenden von anderen Universitäten und aus der Kreativwirtschaft dient der Weiterbildung von Studierenden und Lehrenden des Hauses sowie der Pflege von Kontakten zu KooperationspartnerInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst.

In jedem Semester werden im Rahmen des zentralen künstlerischen Faches auch Projekte der Studierenden mit einzelnen konkreten AuftraggeberInnen bearbeitet, wobei neben kommerziellen Themen Aufgabenstellungen aus dem Bereich Soziales und Umwelt vorrangig zur Ausführung kommen.

Werbung ist der größte Arbeitgeber der Kreativwirtschaft. Die AbsolventInnen des von der Abteilung betreuten Studiengangs „Grafik und Werbung“ arbeiten bevorzugt als GrafikerInnen (Junior Art Director, Art Director), TexterInnen, LeiterInnen von Kreativabteilungen (Creative Director) in Werbeagenturen, in Werbeabteilungen von Unternehmen und sonstigen Organisationen, aber auch freiberuflich. Ihre Ausbildung versetzt die AbsolventInnen in die Lage, sich mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Konsequenzen ihres Tätigkeitsfeldes kritisch auseinanderzusetzen und Werbekonzepte in ihrer Gesamtheit in einer gegenüber der Gesellschaft verantwortungsvollen Weise selbstständig zu konzipieren und umzusetzen.

c. Industrial Design 1

Industrial Design wird an der von Paolo Piva geleiteten Abteilung im Bewusstsein der Verantwortung für kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen gelehrt. Das konzeptionelle Denken und Handeln,

der Entwurf, steht in allen Bereichen im Vordergrund. Aufbauend auf angewandtem Wissen über Materialien, Fertigungsmöglichkeiten, Darstellungs- und Transfermethoden kennzeichnet ein theoretischer, wissenschaftlicher Teil das Studium. Durch praxisorientierte Studienteile werden die AbsolventInnen auf die Anforderungen einer internationalen Arbeitswelt vorbereitet.

Das Tätigkeitsfeld umfasst alle Gestaltungsfragen unserer Umwelt, ob sie nun auf Gegenstände, auf Produkte, auf Architektur oder auch auf temporäre Ereignisse bezogen sind.

Die Annäherung an die Disziplin erfolgt über den Menschen, seine ideellen und materiellen Bedürfnisse, sowie über das Umfeld, in dem er sich bewegt. Im analytischen und kreativen Prozess werden verschiedene Aspekte kontextuell relevanter Disziplinen verknüpft und in die jeweilige Planung mit einbezogen.

Die Arbeit der Abteilung Industrial Design 1 ist geprägt durch Wissenstransfer in kleinen Gruppen und unmittelbaren Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden. Dies ermöglicht es, individuell auf die Studierenden einzugehen und deren Persönlichkeit und künstlerisches Profil im Laufe des Studiums zu schärfen.

d. Industrial Design 2

Die von Hartmut Esslinger (Gründer frog design) geleitete Abteilung für konvergentes Industrial Design konzentriert sich auf mensch-bezogene Technologie-Produkte, sowie auf sichere und logische „Usability“ und die damit ermöglichten positiven Erlebnisse. Kriterien sind nicht nur zeitgemäße Kompetenz in globalen Forschungs- und Entwicklungs-Prozessen, kreativer Methodik und ästhetisch-konzeptioneller Qualität, sondern auch die Konzipierung einer humanistischen Vision für eine von Nachhaltigkeit geprägte Zukunft für Menschen aller Kulturen der Welt. Hierzu bereiten wir unsere Studierenden auf drei Mega Trends vor:

HYPER-KONVERGENZ: Das technologische Zusammenschmelzen von Produkten (Hardware/Mechatronics), User-Interface (Software/Interaction), Inhalten (Content/Media/Information) und Dienstleistungen (Services/Erlebnisse) wird sich weiter beschleunigen – und zwar nicht nur in den Bereichen Arbeit, Information und Unterhaltung, sondern auch in Spezial-Feldern wie Medizin-Technik, Sicherheit sowie Robotics, Bionik und künstliche Intelligenz.

THINK GREEN: Nachhaltigkeit wird nicht nur im Bereich des Recyclings und der Schadens-Begrenzung, bzw. -Beseitigung während des Gebrauchs und danach wichtiger, sondern wird zum integrativen Bestand-Teil der strategischen Produkt-Planung. Darüber hinaus erfordern erneuerbare Energien und bessere Anwendung der Technikfolgen-Forschung nicht nur bahnbrechende Innovationen, sondern auch eine Neuorientierung sowohl der Design-Genesis als auch der Projektion der eventuellen Ergebnisse bevor der „traditionelle“ Design-Prozess mit seiner humanistisch-ästhetischen Orientierung beginnt.

OPEN SOURCE DESIGN: Dies ist eine schnell wachsende kollaborative Entwicklungs-Methode, welche durch offenes Mitteilen und Austausch von Ergebnissen zwischen wirtschaftlich unabhängigen TeilnehmerInnen („peers“) gekennzeichnet ist. „Open Source“ heißt hierbei nicht, dass einfach „kopiert“ werden darf, sondern dass DesignerInnen sich auf die kulturelle und funktionale Optimierung der Schnittstellen zwischen Mensch, Wissenschaft und Ökologie fokussieren – und dann als professionelle Partner respektiert werden.

e. Landschaftsdesign

Ziel der Ausbildung und Forschung ist es, qualitative Fragen der Landschaft zu artikulieren und sowohl umfassende Modelle als auch Realisierungen zu erarbeiten. Herausforderungen finden wir in der Weiterentwicklung historischer Gärten, in urbanen Parks und Freiflächen, Sportanlagen, Industriebrachen und in agrikulturnen Bereichen.

Neben dem theoretischen und technischen Informationsblock bilden intensive praktische Gartenarbeit und Pflanzenkunde wichtige Grundlagen im Bereich Landschaftsdesign. Internationale Gastvorträge und Studienreisen geben Einsicht in aktuelle Entwicklungen.

AbsolventInnen sollen befähigt werden, an den komplexen technischen, ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Prozessen der Landschaft kompetent Anteil zu nehmen und künstlerisch bedeutende Beiträge zu schaffen.

f. Mode

Im Zeitalter des medialen Design und der visuellen Informationsvermittlung nimmt die Bedeutung von Mode weiter zu. Mode transportiert gesellschaftliche Strömungen, lotet Zukunftsvisionen aus und bringt Zeitgeist sichtbar auf den Punkt. Durch diverse immer wieder wechselnde internationale Top-Modedesigner wird zeitgenössisches Modedesign vermittelt. Das Erarbeiten von Kollektionen, die für dieses „Heute“ ästhetische Impulse setzen und klare Modepositionen beziehen, gehört zum erklärten Ausbildungsziel. Heute zählt die Abteilung am Institut für Design zu den wichtigsten Mode-design-Ausbildungsstätten Europas; die Angewandte bietet als einzige Einrichtung in Österreich ein Mode-Studium mit universitärem Abschluss.

Die Abteilung Mode wurde von einer Reihe internationaler Stars geprägt: Den Beginn machten Karl Lagerfeld und Jil Sander, es folgten Jean-Charles de Castelbajac, Vivienne Westwood, Marc Bohan, Helmut Lang, Viktor & Rolf, Raf Simons und Veronique Branquinho.

Die Studierenden werden bei der Teilnahme an internationalen Wettbewerben und bei Publikationen in internationalen Modemagazinen gefördert und unterstützt. Ihre Arbeiten werden jährlich vor international geladenen Gästen im Rahmen einer Show gezeigt.

g. Theorie und Geschichte des Design

Designtheorie und -geschichte spielt eine in zunehmendem Maße wichtige Rolle im Kunst- und Designausbildungs-Sektor und deckt einen wesentlichen Aspekt des Doktoratsstudienangebots ab, wo interdisziplinäre Ansätze in der Ästhetik, im Design, in der Technologie, in den Sozialwissenschaften und in der Geschichte verknüpft werden.

Im Licht des enormen historischen Renommées der Angewandten in diesem Bereich sollen neue Lehr- und insbesondere Forschungsakzente in der kritisch-analytischen Designtheorie und Designkultur gesetzt werden, wobei den sozialen und ökonomischen Funktionen und Wirkungsmechanismen von Design besondere Beachtung zukommt.

Die Abteilung sieht ihre wesentliche Aufgabe in der nationalen und internationalen Vernetzung von Designkompetenz, um diese am Standort Wien stärker als bisher zu positionieren. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Intensivierung der Publikationstätigkeit im Bereich der Theorie und Geschichte des Design gelegt werden.

h. Computerstudio

Das Computerstudio der Universität für angewandte Kunst Wien bildet durch den für alle Studierenden offenen Zugang eine Schnittstelle. Insbesondere die Studierenden der Studienrichtungen Industrial Design, Design (Grafik, Werbung, Mode, Landschaftsdesign), Architektur und Kunstpädagogik müssen im Rahmen ihrer Studien exzellente Kenntnisse der Computeranwendung erwerben, nicht zuletzt um auf den jeweiligen Arbeitsmärkten reüssieren zu können. Damit wird auch einer Entwicklung Rechnung getragen, bei der das künstlerische Schaffen auf andere Felder, insbesondere jenes der so genannten Creativ Industries erweitert wird.

Das Lehrangebot umfasst neben der Entwicklung der grundlegenden Kompetenzen im Umgang mit Computern: Desktop Publishing, Bildbearbeitung, Animation, WebDesign und CAD. Die Lehrinhalte werden laufend den wesentlichen Neuerungen und Innovationen angepasst. Dadurch sind die Kenntnisse der Studierenden und in der Folge der AbsolventInnen immer am aktuellsten Stand.

i. Videostudio

Das Videostudio ist eine lehrende und publizierende Universitätseinrichtung am Institut für Design. Es begreift Video als Gattung apparativer Tonbildkunst und ist Plattform zur Entwicklung und künstlerischen Erschließung des Mediums. Studierende werden im Sinne eines aktuellen Medienbegriffs¹⁴ zur Produktion von Video im Kurzfilmformat angeregt.

¹⁴ Der Begriff „Video“ bezeichnete ursprünglich den elektronischen Film und Ton auf Band, also die Aufzeichnung und Wiedergabe zeitabhängiger, gefilmter Bilder in Echtzeit. Durch die Entwicklung von Digitalvideo ist das Medium zum universellen (und „multimedialen“) Ausdrucksmittel audiovisueller Kunst und Kommunikation geworden, Funktionen und Zielsetzungen sind in ihrer Artenvielfalt heute denen der Zeichnung ähnlich: Notiz- und Dokumentation, Skizze, Entwurf, autonomes Kunstwerk. Bei der Gestaltung und Herstellung von Videowerken kann zwischen leichtfüßigen Produktionsmitteln

Neben grundlegenden Lehrinhalten (Kameraarbeit und Videoproduktion, Montage und Schnitt, Tonkomposition für Kurzfilm und Video, Videoanimation und Compositing, DVD-Authoring) werden Workshops zu aktuellen Thematiken angeboten. Daraus ergibt sich eine Publikationstätigkeit auf Online-(Videoblog) und Offline Media (interaktive DVD) sowie die Schnittstelle zu außeruniversitären Einrichtungen.

4. INSTITUT FÜR KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG

Das Institut für Konservierung und Restaurierung gilt als international renommiertes Kompetenzzentrum für konservatorische/restauratorische Fragen in der Erhaltung von Kunst- und Kulturgut. Die vier angebotenen Spezialisierungsbereiche der Studienrichtung an der Angewandten, deren Schwerpunktsetzungen mit den Lehrangeboten an der Akademie der bildenden Künste Wien (Institut für Konservierung-Restaurierung) abgestimmt wurden, gliedern sich in die Konservierung und Restaurierung von Gemälden, Objekten, Textil und Stein. Zusätzlich besteht die Möglichkeit sich innerhalb der Fachbereiche auf dem Gebiet der Archäologie und Bodenfund-Konservierung sowie der modernen und zeitgenössischen Kunst (unter Einbezug von Aspekten der Neuen Medien und der Erhaltung von Kunststoffen), sowie der Bestandserhaltung von Werken moderner Architektur und ihrer Baustoffe, zu spezialisieren. Kunsttechnologische Betrachtungen, die Beschäftigung mit aktuellen Arbeits- und Forschungsmethoden, präventive und langfristige Erhaltungsstrategien, Sammlungs- und Ausstellungsbetreuung, ein reflektierter Umgang mit Konservierungsmaterialien, der Einbezug ethischer Kriterien sowie das Training im transdisziplinären Denkprozess sind wichtige Themen der am Institut zentral verankerten Konservierungswissenschaften.

Das Diplomstudium Konservierung-Restaurierung erfolgt projektbezogen und praxisnahe, und schließt zudem auch die Zusammenarbeit in nationalen und internationalen Forschungsprojekten mit ein. Fast alle Studierenden verbringen ein Auslandssemester in ausgewählten Partnerinstitutionen. Internationale Forschungs- und Restaurierungsprojekte ermöglichen Studierenden und AbsolventInnen zudem Arbeits- und Forschungsaufenthalte im Ausland.

Das institutsinterne chemische Labor, das intensiv mit den hausinternen Abteilungen für Technische Chemie – Science Visualization, Archäometrie und Naturwissenschaften in der Restaurierung kooperiert, widmet sich der naturwissenschaftlichen Unterstützung und angewandten Forschung bei den praktischen Arbeiten der Studierenden. Ebenso integrativer Bestandteil des Studienprogramms sind hausinterne Kooperationen mit den Sammlungen, dem Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung und den Werkstätten des Instituts für Kunst und Technologie, insbesondere Holz-/ Textil- und Metalltechnologie sowie eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Lehrenden des Keramikstudios. Das Institut macht Studierenden anderer Institute gezielt inhaltliche Angebote (z.B. Haltbarkeit und Eigenschaften von Kunststoffen oder historische Maltechniken). Maßgeblich ist jedoch die Nachfrage seitens der anderen Studienrichtungen.

Die Einbindung der Absolventen/innen erfolgt in Projekten (Drittmittel) und durch das postgraduale Weiterbildungsangebot, das von einer Vielzahl von AbsolventInnen gerne regelmäßig in Anspruch genommen wird. Dies dient neben der Wissensaktualisierung zum weiteren Ausbau des dichten AbsolventInnen-Netzwerkes. Durch die seit 2005 stattfindende Sommerakademie gelingt der postgraduale Wissenstransfer auch für AbsolventInnen anderer Disziplinen (KunsthistorikerInnen, HistorikerInnen, KuratorInnen, MuseologInnen etc.). Die Sommerakademie findet international Fortsetzung.

Die 2001 ins Leben gerufene Schriftenreihe „Konservierungswissenschaft-Restaurierung-Technologie“ (Böhlau) kann bereits den vierten Band verzeichnen. Weitere Bände sind in Planung und sollen DiplomandInnen, AbsolventInnen und DissertantInnen die Möglichkeit zur Publikation ihrer Projekte bieten.

Neben laufender Berichterstattung über aktuelle Projekte in wichtigen Medien finden Ausstellungen statt, welche die Konservierungswissenschaften und Restaurierung einer breiten Öffentlichkeit näher bringen. Das Institut erfährt hierbei große Unterstützung von der hausinternen Stabstelle für Öffentlichkeitsarbeit, aber auch von den hausinternen Werkstätten.

für Bild, Ton, Betitelung und komplexen Werkzeugen für Compositing, Spezialeffekte, Video-Grafik-Animation, und DVD-Authoring unterschieden werden.

5. INSTITUT FÜR KUNSTWISSENSCHAFTEN, KUNSTPÄDAGOGIK UND KUNSTVERMITTLUNG

a. Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik (Unterrichtsfach Werkerziehung)

Derzeitiges Ziel der Abteilung ist es, im Rahmen des Lehramtsstudiums der Kunstpädagogik Studierende mit jenen Kompetenzen zu versehen, die sie befähigen, Gestaltungsprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu evaluieren. Ausgangspunkte dafür sind vorrangig der Designprozess wie auch der architektonische Gestaltungsprozess.

Die durch Beschäftigung mit unterschiedlichen Fragestellungen und durch die Entwicklung innovativer Konzepte und Lösungen erworbenen analytisch-schöpferischen Kompetenzen sollen in Folge als transferierbare Fähigkeiten in unterschiedlichen Feldern nutzbar gemacht werden.

Damit sollen in der Schule wie verstärkt auch im außerschulischen Bereich sowohl reflektierte Auseinandersetzungen mit den Funktionen und Aufgaben des anwenderorientierten Designs und der Architektur stattfinden als auch Strategien zur Ideenfindung entwickelt werden.

Folgende neue Schwerpunkte sollen das Studium erweitern:

- Research for Design: Entwicklung neuer Untersuchungsmethoden bzgl. der Beziehung User-Produkt bzw. Userverhalten; neue Technologien; gesellschaftspolitische Entwicklungen u.a.m.
- Design mit allen Sinnen: Berücksichtigung der akustischen, haptischen, olfaktorischen und gustatorischen Sinne im Design

Die interdisziplinäre Ausrichtung des Studiums soll wie folgt erweitert und verstärkt werden:

- Kooperation mit internen Abteilungen und Instituten
- Kooperation bei Forschungsarbeiten und Projekten mit anderen Universitäten
- Aufbau eines Netzwerkes mit Universitäten, die Designvermittlung als Forschungsfeld oder in der Lehre anbieten¹⁵
- Kooperation mit PartnerInnen aus der Privatwirtschaft

Offensive Designvermittlung wird weiter gestärkt. Zu diesem Zwecke wurde die Initiative „design° mobil“ als Verein etabliert, mit folgenden Aufgaben:

- Designvermittlung in Schulen
- Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung
- Erwachsenenbildung

b. Kunst und kommunikative Praxis (Unterrichtsfach Bildnerische Erziehung) und Textil – freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung (Unterrichtsfach Textiles Gestalten)

Die Abteilung umfasst zwei künstlerische Ausbildungsbereiche im Rahmen der Kunstpädagogik mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen: „Kunst und Kommunikative Praxis“ und „Textil - freie, angewandte und experimentelle und künstlerische Gestaltung“.

Die beiden Bereiche sind unter einer gemeinsamen Leitung eigenständig organisiert und werden von einem Team von Lehrenden betreut.

- Fokus im Bereich der „Kunst und kommunikativen Praxis“ ist die Erschließung und Vermittlung des vielgestaltigen und komplexen Feldes der Kunst, visueller Kulturen, medialer Repräsentationen und kommunikativer Praxen.

Durch wechselnde GastprofessorInnen wird die differenzierte Auseinandersetzung mit aktuellen und durchaus differenten künstlerischen Arbeitsweisen und Positionen im Rahmen von künstlerischen Projektarbeiten gefordert und unterstützt. Diese Projektarbeiten siedeln sich im

¹⁵ vgl. 1.8

breiten und vielschichtigen Feld gegenwärtiger künstlerischer Produktion und visueller Mediengestaltung an.

Die Verschränkung von Theorie und künstlerischer Praxis betont einen mehr-perspektivischen Zugang zu Themen; Konstruktionsprinzipien und ihre Bedingtheiten werden untersucht. Künstlerische Arbeit wird als ein forschender Prozess verstanden.

- Fokus im Bereich „Textil - freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung“ ist die Untersuchung, Erschließung und Vermittlung des Textilen - Bezug nehmend auf seine Erscheinung und Positionierung in Mode, Kunst, Design, Alltagskultur, Architektur und Technik.

Das Textile wird untersucht und entwickelt • als künstlerisches Medium in freien und angewandten Bereichen, • als technisch-funktionales und kommunikatives Material und Gestaltungselement, • als Mittel der Selbstinszenierung (z.B. im Feld von Moden und Styles), • als wesentlicher Teil unserer Alltagskultur und • als Modell für Verbindungen und Vernetzungen.

In beiden Bereichen ist die Befähigung der Studierenden zu einer reflektierten künstlerischen Praxis, sowie einer differenzierten Kritik- und Vermittlungsfähigkeit – als Professionalisierung in Hinblick auf eine spätere kontextbezogene künstlerische, kunstpädagogische oder kunstvermittelnde Tätigkeit – das angestrebte Ziel.

Die genaue Analyse von Gestaltungsprozessen und ein daraus resultierendes Verständnis ihrer Dynamiken ermöglicht, diese zu initiieren, zu steuern und einzuschätzen sowie die erworbenen Kompetenzen in verschiedene Bereiche und Systeme zu übersetzen – als Motor für Entwicklung.

In diesem Sinne wird deutlich der Anspruch verfolgt, die Studierenden nicht nur auf eine gegenwärtige professionelle Praxis bestmöglich vorzubereiten, sondern sie mit Kompetenzen auszustatten, die ihnen möglich machen, zu einer Veränderung und Entwicklung ihrer Arbeitsfelder beizutragen, bzw. sie betreiben.

Die Angebote der Abteilung sind offen für alle Studierenden der Kunstpädagogik und – im Rahmen projektbezogener Kooperationen – für alle Studierenden des Hauses. Abteilungs- und medienübergreifende Projekte mit hausinternen, externen, nationalen und internationalen PartnerInnen unterstützen individuelle Schwerpunktsetzungen und die spezifische Professionalisierung für schulische und außerschulische Arbeitsfelder.

Die Abteilung entwickelt über verschiedene Kooperationen und Lehrangebote verstärkt inter- und transdisziplinäre, partizipative, sowie transkulturelle Projekt- und Arbeitspraxen.

Die Lehrangebote der Abteilung sollen die AbsolventInnen zur Ausübung des Lehramtes an höheren Schulen sowie zur Lehrtätigkeit im tertiären Bildungsbereich auf dem Gebiet der Kunst- und Kulturpädagogik und Kunstvermittlung qualifizieren.

Darüber hinaus eröffnen Sie den Zugang zu Berufspraxen in verschiedenen Arbeitsbereichen (z.B. in Museen, Galerien und diversen Ausstellungsfeldern oder etwa im Ausstattungsbereich von Bühne und Film und anderen Bereichen textiler Produktion) und befähigen zur Konzeption und Durchführung von Projekten in verschiedenen Bereichen der Kunst, der Kommunikation und visuellen Kultur in Produktion und Rezeption, sowie in verschiedenen gesellschaftlichen und sozialen Räumen.

c. Kultur- und Geistesgeschichte

In der Kulturgeschichte geht es um Präsentation, Diskussion und Analyse kultureller inklusive künstlerischer Prozesse und Entwicklungen in ihrem jeweiligen sozialen und historischen Kontext. Die konkreten Untersuchungsobjekte, gleichgültig ob aus Geschichte oder Gegenwart, sollen dabei in den verschiedenen medialen Ausformungen erklärt und miteinander verglichen werden.

Auch künftig wird sich die Arbeit vor allem mit der zentraleuropäischen Kulturgeschichte seit der Aufklärung, genauen Überlegungen zum Fin de Siècle, der Ästhetik des Nationalsozialismus, dem Gesamtkomplex des 20. Jahrhunderts und dem neuen Informationszeitalter inklusive Kapitalismus und Globalisierung zuwenden. Das Ziel ist, exemplarisch, immer anhand konkreter Fragestellungen, die Grundlagen kulturwissenschaftlicher Arbeit bis zum Erkenntnisgewinn zu vermitteln. Besondere Schwerpunkte sind theoretische und angewandte Semiotik und die Verknüpfung ästhetischer Inhalte mit gesellschaftlichen Bewegungen, daraus resultierend Bildungspolitik sowie die Fragestellung nach bestmöglichen Förderungsmethoden für künstlerische Arbeit.

Die Lehrangebote betreffen alle Studien an der Universität für angewandte Kunst und die Betreuung von DiplomandInnen sowie DissertantInnen, die interdisziplinär und europakonform arbeiten. Eine spezifische Besonderheit stellt die intensive interdisziplinäre Seminararbeit mit anderen Fachrichtungen verschiedener Universitäten dar, die trotz hoher Verwaltungshindernisse bislang schon erfolgreich umgesetzt werden konnte. Daher kommen auch zahlreiche DissertantInnen von anderen Universitäten.

d. Kunstgeschichte

Künstlerisches Arbeiten bedarf heute mehr denn je fundierter historischer Kenntnisse, visueller Analysekompetenz, theoretischen Reflexionsvermögens und der Fähigkeit zur sprachlichen Vermittlung. Kunst und visuelle Medien berühren alle Sphären des gesellschaftlich-kulturellen Handelns: Ökonomie, Politik, Medien, Hoch- und Populärkultur sowie ethnische Kulturen, Sexualität und Geschlechterverhältnisse, Psychologie, Medizin und Naturwissenschaften sowie Philosophie. So wie in der Kunst kreuzen sich auch in der Kunstgeschichte als Disziplin diese Diskurse und sozialen Praktiken, daher stellt sie neben ihrem klassischen Instrumentarium zur Stil- und Werkanalyse auch Methoden zur Analyse dieser Interdependenzen zur Verfügung.

Ein Schwerpunkt der kunstgeschichtlichen Lehre und Forschung an der Angewandten ist die zeitgenössische Kunst: Der Blick auf die Kunstgeschichte wird aus aktuellen Fragestellungen heraus entwickelt, um das erworbene historische Wissen für eine kritisch und kreativ auf die Gegenwart gerichtete Haltung fruchtbar zu machen.

Aktuelle Forschungsschwerpunkte – zu denen Tagungen und Vortragsreihen veranstaltet, Ausstellungen organisiert und Bücher publiziert werden – sind das Verhältnis von Text und Bild, die Herausbildung frühmoderner Subjektivitätsmodelle in der neuzeitlichen Malerei, historische und aktuelle Transformationen des Selbst- und Rollenbildes von KünstlerInnen, Genderfragen, die Ambiguität moderner und zeitgenössischer Kunst, methodologische Fragen zur Historisierung von Gegenwartskunst, Surrealismus und Avantgardeforschung sowie Aspekte der Videokunst und Filmgeschichte. Es bestehen Kooperationen und enge Arbeitsbeziehungen mit der in Berlin angesiedelten interdisziplinären DFG-Forschergruppe „Kulturen des Wahnsinns (1870 – 1930). Schwellenphänomene der urbanen Moderne“, mit der interdisziplinären Arbeitsgruppe „ViennAvant“, die Projekte zur Erforschung der Wiener Avantgarden nach 1945 konzipiert, mit dem Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit der Universität Frankfurt am Main, mit der Projektgruppe Kulturwissenschaften/Cultural Studies an der Universität Wien sowie dem Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Wien.

Die Lehrveranstaltungen der Kunstgeschichte vermitteln Grundkenntnisse über künstlerische Stile und Epochen sowie über verschiedene Gattungen und Medien. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Einordnung von Kunstwerken in den jeweiligen historischen (politischen, sozial- und ideengeschichtlichen, künstlerischen) Zusammenhang gelegt. Vor Originalen wird die genaue Wahrnehmung von und Auseinandersetzung mit ästhetisch-visuellen Phänomenen und ihre sprachliche Vermittlung geübt. Die Lehrveranstaltungen ermöglichen das Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken und der kritischen Textlektüre; sie fördern das Reflexionsvermögen und die Fähigkeit zum selbstständigen Erwerb neuer Kenntnisse. Die Studierenden können den Umgang mit Bilddatenbanken, die sinnvolle Auswahl, Verarbeitung und Präsentation von Bildern mittels bildgebender Verfahren sowie die Integration von Bild und Text erlernen. Im Zentrum steht die Vermittlung und visuell gestützte Präsentation von Inhalten in schriftlicher Form wie in freier mündlicher Rede.

Zur Stärkung der Lehre baut die Abteilung Kunstgeschichte eine digitale Bilddatenbank auf, die – zusätzlich zu dem digitalen Bilddatenbankverbund Prometheus – allen Studierenden und MitarbeiterInnen der Angewandten zur Verfügung steht. Zwecks Erweiterung der verfügbaren Bestände ist eine Kooperation mit dem kunsthistorischen Institut der Universität Wien zur gegenseitigen Nutzung der Bilddatenbanken vereinbart.

e. Kunst- und Kultursoziologie

In einer Vielzahl von konkreten Ausstellungs- und Forschungsprojekten wird der Zusammenhang von Kunst, Kultur und Gesellschaft untersucht - auf diachroner und synchroner Ebene, durch die Arbeit am Begriff, aber auch entlang der Fragen der Visualisierung und Vermittlung von Wissen. Dabei werden aktuelle Forschungsschwerpunkte gebildet, deren Ergebnisse sich somit in einer der Disziplin entsprechenden forschungsgeleiteten Lehre, in Ausstellungen sowie in einer Vielzahl von Publikationen widerspiegeln. Die einzelnen Projekte werden dabei in Kooperation mit anderen Universitäten und internationalen Forschungseinrichtungen durchgeführt.

Was die Arbeit der Abteilung von anderen vergleichbaren Organisationseinheiten an anderen Universitäten unterscheidet ist, dass sowohl in der Forschung wie in der Lehre andere Institute der Angewandten einbezogen werden, wodurch eine innovative Verbindung von Theorie und Praxis hergestellt wird, die an anderen Universitäten in dieser Form nicht gegeben ist.

f. Philosophie

Philosophie an der Angewandten steht in einem besonderen Zusammenhang, da das „Klientel“ nahezu ausschließlich aus Menschen besteht, die sich praktisch oder theoretisch mit Kunst auseinandersetzen.

Das bedeutet zum einen, philosophische Interventionen können sich als Übersetzungshilfe und Basis für die Ideenwelt künstlerisch tätiger Studierender unverzichtbar machen, zum anderen bleibt die Konfrontation mit den Problemstellungen der europäischen Philosophie die Bedingung schlechthin für jedwede Art kritischer Reflexion, ja der Denkfähigkeit an sich: Wenn der Kunstbegriff sich inflationär zeigt, Kunst- und Kulturbetrieb zwischen Unterhaltungsgesten und pseudomoralischen Ideologemen pendeln, ist es jedenfalls Zeit, Distanz zu finden und das „System“ zu prüfen und zu hinterfragen, um – vielleicht nicht „neue“, aber eigene Positionen zu erarbeiten.

Philosophie an der Universität für angewandte Kunst Wien meint immer – Philosophie und Kunst, wobei das Und durchaus zu deklinieren wäre.

g. Fachdidaktik

Fachdidaktik entwickelt Fähigkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte und den Methoden der Unterrichtsfächer. Sie regt zur Gewinnung neuer inhaltlicher und methodischer Perspektiven an, wobei besonders die technischen und medialen Entwicklungen sowie deren Wechselwirkung mit Kunst, Design und Gesellschaft berücksichtigt werden.

Angestrebt wird ein vertieftes Verständnis für die Dynamik von Gestaltungsprozessen, von Individual- und Gruppenprozessen sowie der Zusammenhänge von Schule, Kunst, Design und Gesellschaft.

6. INSTITUT FÜR KUNST UND TECHNOLOGIE

a. Geometrie

Die Abteilung für Geometrie ist mit ihrem Lehrangebot in vielen Studienplänen verankert. Dementsprechend breit ist auch das Spektrum der Lehre. Es gilt, mit modernen Methoden klassisches Wissen zu vermitteln, das in weiterer Folge in den entsprechenden künstlerischen Bereichen bzw. Berufen anwendbar ist. Unter Miteinbeziehung des Computers soll, je nach "Ausbaustufe", ein solides Fundament zu dessen sinnvoll-richtigem Einsatz geliefert werden.

Die intensive Forschung im weiten Feld zwischen klassischer Geometrie und Computational Geometry bzw. Computergrafik soll fortgesetzt werden. Insbesondere sollen Doktoratsstudien in diese Richtung zielen. Die Geometrie auf der Angewandten hat heute trotz der Kleinheit der Institution national und international einen ausgezeichneten Ruf, der weiterhin gefestigt und ausgebaut werden soll.

Arbeitsschwerpunkte: Aufbauend auf bereits erstellter und erprobter Geometrie-Software sollen in Zukunft verstärkt praxisorientierte Projekte verwirklicht werden, etwa Software für ArchitektInnen mit neuartigen Elementen, Forschungsprojekte in Kooperation mit anderen Institutionen. Zusätzlich sollen, so wie schon bisher, moderne Lehrbücher ausgearbeitet und auf dem internationalen Büchermarkt angeboten werden.

b. Technische Chemie – Science Visualization

Die Abteilung technische Chemie gilt als Kompetenzzentrum in der Entwicklung von Methoden zur Prospektion der Wirksamkeit (sowohl Schutzwirkung als auch visuelle Veränderung) materialkonservierender Maßnahmen durch Übertragung von entsprechenden Materialveränderungen nach einschlägigen Labortests auf Modelle im virtuellen Raum. Weiters wird der Ausbau eines Kompetenzzentrums für die Visualisierung dynamischer Vorgänge im Mikrobereich von Materialien durch akzelerierte Bewitterung mit Hilfe von ESEM (Rasterelektronenmikroskop) und CGI (Computer Generated Images), um die Korrosion von Materialien – für die Anwendungsgebiete Design, Architektur (Projekt AMP) und Konservierung – im Frühstadium zu erkennen und deren Haltbarkeit zu bestimmen, vorbereitet.

Im Bereich Forschung stehen die Entwicklung von spezifischen Schutzpatinas für Kupferdächer sowie entsprechender Patiniermethoden, die sowohl eine Patinierung der Bleche vor der Verlegung als auch nach der Verlegung ermöglichen, die Erforschung historischer Materialien und Revitalisierung ihrer Herstellungstechniken mit modernen technologischen Möglichkeiten (z.B. Romanzement), Entwicklung von alternativen Materialkonservierungsprodukten zu in Gebrauch befindlichen Naturprodukten, deren Ressourcen auslaufen (z.B. neue Klebmittel als Ersatz für Störleim) im Vordergrund.

Die neuesten Erkenntnisse aus diesen Forschungsergebnissen sowie materialkundliche Grundlagen werden in Form von Vorlesungen und praktischen Übungen an Studierende verschiedener Studienrichtungen weitergegeben. Erarbeitung neuartiger Lehrmittel auf der Basis interaktiven Gebrauchs von virtuellen Materialmodellen sind und werden Teil der Lehrveranstaltungen.

c. Aktzeichnen

Die Abteilung Aktzeichnen hat die künstlerische Auseinandersetzung mit der Zeichnung sowie die Heranführung an die Inhalte und Problemstellungen des Objektstudiums zum Ziel.

Das Unterrichtsangebot beinhaltet ein aufeinander abgestimmtes Lehrprogramm, das sich von Naturstudien und konstruktivem Zeichnen über das Menschenbild und die Zeichnung, Gestaltungslehre, Anatomie für Künstler bis zum Aktzeichnen wechselseitig ergänzt und Bezüge zu den an der Angewandten vertretenen Studienrichtungen herstellt. Der Inhalt wird in besonderem Maße von den Lehrenden, ihren Zielsetzungen und ihren Methoden bestimmt. Den Studierenden wird ein praxisorientierter Zugang ermöglicht, wobei die Grundsätze der Gestaltungsmöglichkeiten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Umgang mit der Vielfalt zeichnerischer Techniken als Ausgangsbasis für die individuelle künstlerische Arbeit in den zentralen künstlerischen Fächern zu sehen ist.

Das bewährte Lehrangebot, in dem die Vermischung von traditionellen und progressiven sowie von formal gebundenen und künstlerischen freien Inhalten untersucht wird, soll beibehalten und durch Gastvorträge etc. eine abwechslungsreiche Kommunikationsbasis für das Fach geschaffen werden.

Es wird jeweils im Winter- und im Sommersemester ein gebührenpflichtiger Aktzeichenkurs für externe TeilnehmerInnen abgehalten.

d. Archäometrie

Die Abteilung Archäometrie hat ihre Kernaufgaben in der Materialanalyse und in der Datierung. Die Forschungsschwerpunkte sind in zahlreichen Projekten – national und international (diverse EU-Projekte) – verankert und liegen in folgenden Bereichen: Altersbestimmungen (Authentizität) von Keramik-Objekten bzw. Metallobjekten mit Gusskern mittels Thermolumineszenz-Analyse, Keramik- und Metall-Archäometrie: Provenienz-Studien, historische Färbetechniken (FWF-Projekt) sowie Farbstoff- bzw. Faseranalytik.

Patina-Forschung, nämlich die Entwicklung von spezifischen Schutzpatinas für Kupferdächer sowie entsprechender Patiniermethoden, die sowohl eine Patinierung der Bleche vor der Verlegung als auch nach der Verlegung ermöglichen, findet in Kooperation mit der Abteilung für Technische Chemie – Science Visualization statt.

Ebenso in engster Kooperation erfolgt die Entwicklung neuer Fassaden-Werkstoffe auf Basis Schaum-Aluminium.

Untersuchungen mittels Rasterelektronenmikroskop (REM-ED-Röntgenmikroanalyse): Es werden Routine-Untersuchungen für Bestandsaufnahmen im Rahmen von Diplomen aus der Studienrichtung Konservierung und Restaurierung durchgeführt. Darüber hinaus werden XRD-Untersuchungen für laufende Projekte auf dem Gebiet der Patinaforschung gemacht.

Die daraus gewonnenen Kenntnisse und Resultate fließen in die angebotenen Lehrveranstaltungen ein, die von Studierenden aller Studienrichtungen besucht werden.

e. Buchkunst

Die Abteilung beschäftigt sich mit Konzept und Verwirklichung von materialgerechtem Buchdesign einschließlich der traditionellen Buchbindetechniken, freien und angewandten Objekten in Papier und buchbinderischen Materialien wie Faltung, Prägungen, Verpackungsdesign, Papiermaché.

Weitere Themen sind traditionelle sowie experimentelle Schreibtechniken, die Entwicklung eigener Schriften und deren digitale Umsetzung, digitale sowie analoge Techniken zur Schrifterstellung und deren Anwendung im Buchdesign; erfahrbare Materialität als haptisch erlebbares Pendant zur digitalen Informationsvermittlung; Schrift als gesetzter, geschriebener und digitaler Buchstabe, das Wort und sein Verhältnis zu anderen Wörtern, zu Text, umgebendem Raum, sprachlichem Inhalt und der Dreidimensionalität des Buches.

Die Angebote der Abteilung richten sich an alle Studierenden und werden in besonderem Ausmaß von den Studienrichtung Bildende Kunst und Lehramtsstudium (Unterrichtsfach Werkerziehung) genützt.

f. Druckgrafik, Reprotechnik und Reprografie

Der Arbeitsschwerpunkt umfasst die Vermittlung der technischen Grundprinzipien der vier wichtigsten Drucktechniken der Druckgrafik: Tiefdruck, Hochdruck, Flachdruck und Durchdruck sowie die Vermittlung von hochstehenden handwerklichen Fähigkeiten und speziellen Materialkenntnissen im Bereich dieser klassischen Druckverfahren.

Die in den letzten Jahren international forcierte Forschung im Bereich der ungiftigen Druckgrafik hat heute zu einer großen Bandbreite an Techniken und Verfahren geführt, die in der Lage sind, giftige oder gefährliche traditionelle Techniken oder Materialien zu ersetzen. Gleichzeitig haben sich dadurch neue Möglichkeiten (Polymerdruck, Polyesterlithographie, waterless lithography, UV-Druck) der künstlerischen Arbeit auf dem Gebiet der Druckgrafik eröffnet.

Ein Schwerpunkt wird sein, die internationale Entwicklung nachzuvollziehen und eigene Forschung im Bereich der ungiftigen Druckgrafik voranzutreiben. Ziel muss sein, ein Kompetenzzentrum zu werden und diese neuen Möglichkeiten zu propagieren.

Die Reprotechnik ist die Schnittstelle zwischen analoger und digitaler Technologie in der medialen Reproduktion. Speziell im Rahmen der Forschung der kommerziellen Reprotechnik sind Werkzeuge und Techniken entstanden, die auf die Eignung zur Nutzung für künstlerisches Schaffen permanent untersucht werden müssen.

Diese neuen Formen moderner Bildentwicklung und Bildgebung bedienen sich aller aktuellen Informations- und Kommunikationstechnologien und bilden so die Grundlage der computerunterstützten Druckgrafik. Der Forschungsschwerpunkt computerunterstützte Druckgrafik soll Kunstschaffenden diese neuen Möglichkeiten erschließen und Zugang zu den produktiven Mitteln bieten.

g. Holztechnologie

In der Abteilung werden Studierende aller Studienrichtungen theoretisch und praktisch in Holztechnologie unterrichtet. Neben der Grundvorlesung bilden Seminare und Übungen Schwerpunkte, wo Studierende, je nach Studienplan, zu Forschung und Experiment angeregt werden.

Im künstlerisch-technischen Einzelunterricht wird ausgehend vom Entwurf Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihre Projekte-, Semester-, oder Diplomarbeiten professionell und selbstständig umzusetzen. Gefördert werden dabei alle Prozesse von der Idee bis zur Realisierung (Ablauforganisation, Materialauswahl, Konstruktion, Verarbeitungstechnologie, Oberflächenbehandlung).

Die Herausforderungen der kommenden Jahre, erfordern wie auch schon bisher, eine permanente inhaltliche Anpassung des Lehrstoffes nach aktuellem Wissensstand, weiters die kontinuierliche Adaptierung des Maschinenparks und Investitionen in neue Technologien. Neben der Verbesserung der Raum- und Transportsituation soll die Kooperation mit externen Firmen sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit, besonders mit neuen Technologien (Digitaltechnik) gefördert werden.

h. Keramikstudio

In der inhaltlich breiten Struktur der Angewandten verankert, entwickelt sich die ursprünglich an den Studienzweig Keramik gekoppelte Abteilung zu einem allen offenstehenden Kompetenzzentrum für Keramik – einem Material, das – neben technischen Eigenschaften wie Beständigkeit, Speicherkapazität und dank seiner Plastizität unbegrenzter Formbarkeit – aufgrund seiner Vielfalt an Nuance, Tiefe, Glanzwert, Lichtstärke und Textur als Medium der Farbe schlechthin gilt.

Während die Keramik sich als künstlerisches Medium derzeit in einer Art Winterschlaf befindet, explodiert sie dagegen im technischen und wissenschaftlichen Sektor in Form neuer Materialien, neuer Produkte und neuer Anwendungsbereiche. Das Studio positioniert sich vor diesem Hintergrund als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst, als Bindeglied zwischen hochtechnologischem Wissen und künstlerischem Handeln. Dabei ist der Blick nicht nur nach innen gerichtet, für den notwendigen Austausch an Wissen und Erfahrungen werden Kooperationen mit anderen Universitäten, Forschungsinstituten und Firmen angestrebt.

Auf dieser Basis werden innovative Lehrmodule für Studierende in den Bereichen Bildhauerei, Malerei, Grafik, Fotografie, Animationsfilm, Industrial Design, Mode, Landschaftsdesign und Architektur entwickelt, die neben Materialkompetenz auch Eigenschaften wie Eigenständigkeit, Mündigkeit in technischen Belangen, Selbstständigkeit und Experimentierfreude vermitteln sollen.

Das aktuelle Lehrangebot in Theorie und Praxis behandelt keramische Fertigungstechniken, Gips-techniken und Formenbau, Brenn- und Porzellantechniken, Glasurtechnik, keramische Oberflächentechnologie, keramischen Siebdruck, Masseaufbereitung sowie Werkzeug- und Maschinenkunde. Erweitert werden soll dieses Spektrum mit zielgruppenspezifischen Angeboten für die unterschiedlichen Themenstellungen im Kontext der einzelnen Studienrichtungen, die es auf sinnvolle Weise interdisziplinär zu bearbeiten gilt.

Nicht UniversalexpertInnenentum, sondern die Kompetenz, eigene Entwürfe am Material zu prüfen, ist dabei das Ziel; Studierende sollen befähigt werden, auf gleicher Augenhöhe mit MaterialspezialistInnen kommunizieren können.

i. Metalltechnologie

In der Abteilung Metalltechnologie werden Studierenden die entsprechenden Informationen puncto Materialkunde z.B. Metall, Leichtmetall-Aluminium, Materialzusammensetzung und Materialbear-

beitung vermittelt. Weiters werden Bearbeitungsmöglichkeiten wie Drehen, Fräsen, Bohren, Verbindungstechniken wie Nieten, Schrauben, Hartlöten, Weichlöten, MIG-WIG-, Elektro- und Autogenschweißen sowie Schneiden und Trennen (Autogenschneidbrennen, Plasmaschneiden, Metallbandsäge) unterrichtet.

Bei Anfertigungen bis zur Fertigstellung wird die entsprechende arbeitsbegleitende Unterweisung erteilt, ohne auf das Design oder den künstlerischen Entwurf einzuwirken. Besonderes Augenmerk wird auf Unfallverhütung und den Gefahrenbereich der Werkzeuge und Maschinen gelegt. Die Theorie und Praxis wird in Form von Seminaren, praktischen Übungen oder projektbezogenem Einzelunterricht vermittelt.

Die Bearbeitung von Leichtmetall, insbesondere von Aluminium sowie von Rohren und Stangenmaterial rückt immer mehr in den Vordergrund. Daher wird eine technische Nachrüstung angedacht.

Ohne den Studienbetrieb zu beeinträchtigen werden Reparaturen und Sonderanfertigungen für die verschiedenen Abteilungen des Hauses durchgeführt.

j. Textiltechnologie

In der Abteilung Textiltechnologie mit dem Schwerpunkt Textilsiebdruck, lernen die Studierenden im künstlerisch-technischen Einzelunterricht ihre unterschiedlichen Projekte, Semester- und Diplomarbeiten selbstständig umzusetzen.

Unter ständiger Überprüfung der künstlerischen Aussage und der technischen Qualität werden die Studierenden während des gesamten Projektes professionell begleitet. Alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Abteilung kommen dabei zur Anwendung: von der Serigraphie zum 4-Farbendruck, von großflächigen Bildformaten über den Rapportstoff bis zu individuellen Werkstücken.

Eine besondere Herausforderung besteht darin, auf unterschiedlichen textilen und auch anderen Oberflächen sämtliche Druckmedien wie faseraffine Farbstoffe oder Farb- und Effektpigmente experimentell zu erproben, um den aktuellen Anforderungen der Kunst gerecht zu werden.

Neben dem Färben organischer Fasern und Materialien wird die Entwicklung und Realisierung von Geweben sowie das Erlernen der Tapisserietechnik in Theorie und Praxis angeboten. Für das Arbeiten in der Abteilung stehen neben zwei kleineren ein 10m-Drucktisch, einige Webstühle und Computer zur Verfügung. Für die notwendigen Vor- und Nachbehandlungen sind ebenfalls die passenden Geräte vorhanden.

7. INSTITUT FÜR SPRACHKUNST

Das Profil des Institutes wird vor allem durch die Vielfalt der profilierten Lehrenden aus den verschiedensten Sparten der Literatur und auch des Literaturbetriebs bestimmt und wird sich auch durch eine starke Beteiligung der Studierenden kennzeichnen. Am Institut werden, ausgehend vom Bachelor-Studienplan, die künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Fächer als grundlegend interdisziplinär verstanden.

Bestimmende Arbeitsweisen sind Kooperation und Vernetzung mit den anderen Instituten der Angewandten und eine transdisziplinäre Vorgehensweise – geleitet vom Prinzip einer integrativen künstlerischen und wissenschaftlichen Forschung, in der das durch die Forschung generierte Wissen mit praktischem Wissen verbunden wird.

In diesem Sinne geht die Entwicklung des neu geschaffenen Instituts und der neuen Studienrichtung Sprachkunst einher mit der Erprobung und Durchführung neuer Lehr- und Lernmethoden im Feld von Literatur und publizistischen Tätigkeiten.

8. ZENTRUM FÜR KUNST- UND WISSENSTRANSFER

Das Zentrum thematisiert im Rahmen von transdisziplinären Projekten Grundlagen eines weit gefassten Analysierens, Konzipierens und Entwerfens: Umgang mit ungewohnten Konstellationen, Problemlösungskompetenz, Reflexionsfähigkeit, Herstellen von Zusammenhängen, Fachdisziplinen kombinierende Arbeitsweisen, Zugänge zu Theoriefeldern, Methodik der Projektarbeit, Selbstorganisation, Interventionen, Umgang mit Institutionen, Mediensituation, öffentliche Räume, Urbanität, Veränderung von Berufsbildern, gewerblicher Rechtsschutz, Kunst- und Kulturökonomie. Besonderes Gewicht haben Beziehungen zwischen verschiedenen „Kulturen“ in fachbezogenem, in lokalem und internationalem Kontext und zugehörige Übergangszonen.

Im Rahmen des Zentrums für Kunst- und Wissenstransfer werden die projektorientierte Lehre und Forschung verstärkt mit konkreter Projektpraxis und beratenden Dienstleistungen verbunden. Besondere Priorität haben transkulturelle Vorhaben und Themenstellungen, in die mehrerer Disziplinen einzubeziehen sind. Studierende erhalten damit Gelegenheit, außerhalb ihrer Fachgebiete konzeptives Denken in Projekten einzuüben, Projekterfahrungen zu sammeln, in experimenteller Weise Neues anzufangen und sich in ungewohnten Konstellationen – und mit Blick auf vielfältige Berufsfelder und neuartige Fachkombinationen – zu positionieren. Wesentliches Arbeitsziel der Abteilung ist die verstärkte Aktivierung interner und externer Projektnetzwerke.

BESONDERE EINRICHTUNGEN

1. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Die Universitätsbibliothek ist die zentrale Informationseinrichtung der Universität.

Sie unterstützt Studium, Lehre und Forschung an der Universität durch Bereitstellung und Vermittlung von gedruckten, elektronischen und audiovisuellen Informationsträgern. Ihre Sammelschwerpunkte bilden zeitgenössische Kunst, Architektur und Design, Kunst-, Design- und Architekturtheorie sowie KünstlerInnen-Videos.

Sie stellt ihre Bestände für die berufliche und allgemeine Bildung der Öffentlichkeit zur Verfügung und trägt so wesentlich zur Außenwirkung (nationalen Vernetzung) der Universität bei. Die Informationskompetenz ihrer BenutzerInnen, d.h. die Fähigkeit zur Auswahl, Nutzung und kritischen Bewertung von Informationsträgern, wird aktiv durch Schulungen und individuelle Beratung gefördert.

Zu ihren Aufgaben zählen: planmäßiger Bestandsaufbau (in Kooperation mit den Instituten), Erhaltung und Sicherung des Bestandes, Bereitstellen eines integrierten Bibliotheks-EDV-Systems mit webbasiertem Onlinekatalog (bietet die Bestände weltweit an), Entlehnung der Bestände, Kooperation mit dem österreichischen Bibliothekenverbund (arbeitsteilige Erschließung) und anderen nationalen und internationalen Einrichtungen (Fernleihe), Organisation, Vermittlung und Management des Zuganges zu weltweiten Informationen und zertifiziertem Wissen auf elektronischem Wege (campusweit nutzbare Datenbanken und E-Journals), Bereitstellung von Lese- und Arbeitsplätzen einschließlich standardisierter Hard- und Software sowie von technischen Einrichtungen.

Die Universitätsbibliothek trägt zur Selbstdarstellung der Universität bei und beteiligt sich am Wissenstransfer. Sie ist wichtiger Partner für das Leistungsangebot der Universität und stärkt deren Wettbewerbsfähigkeit.

Die Entwicklungsplanung 2005-2009 der Bibliothek umfasst 3 Schwerpunkte:

1. Benutzerorientierte, effiziente Bereitstellung der digitalen Angebote mit Hilfe modernster Software auf kooperativer Basis
2. Räumliche Erweiterung und Ausstattung mit zeitgemäßen technischen Einrichtungen
3. Neusystematisierung der Bestände

ad 1. Durch den Umgang mit Internet-Anwendungen hat sich in den letzten Jahren das Rechercheverhalten der BenutzerInnen völlig verändert – Stichwort „Googeln“. Dem ist durch eine wesentlich verbesserte, benutzerfreundliche Bereitstellung der Bibliotheks-Angebote Rechnung zu tragen. Die Software Primo wird sowohl technologisch als auch ergonomisch diesen neuen Anforderungen gerecht und bietet den AnwenderInnen die Möglichkeit, verschiedenste Datenquellen – auch aus anderen Universitätsbereichen – und Medientypen unter einer gemeinsamen Oberfläche zu durchsuchen.

Durch ein konsortiales Lizenzkostenmodell und die Kooperation zwischen den teilnehmenden Universitäten und dem Bibliothekenverbund wird der beträchtliche Implementierungsaufwand entscheidend minimiert werden. Alle Vorteile und Mittel der bestehenden Struktur des Bibliothekenverbundes (OBV.SG) können für die Datenaufbereitung genutzt werden.

Mit dem Einsatz von Primo (sowie mit dem Linksolver sfx und der Portalsoftware Metalib) können die in den letzten Jahren in Bezug auf den Ausbau digitaler Informationsquellen vorgenommenen Investitionen unvergleichlich effizienter und benutzerfreundlicher zur Verfügung gestellt werden.

ad 2. Die geplante Dislozierung der Bibliothek aus dem Hauptgebäude in eine Expositur macht umfangreiche architektonische, ausstattungsmaßige, organisatorische und werbewirksame Maßnahmen notwendig. Es bietet sich die Chance, die zentrale Wiener Kunst-Bibliothek zu gestalten.

Die Attraktivität der neuen Räumlichkeiten, die eine zeitgemäße, serviceorientierte und effiziente Organisation ermöglichen sollen, wird wesentlich dazu beitragen, sowohl die primären Benutzer, als auch das in den letzten Jahren gewonnene externe Publikum sowie neue Benutzer anzuziehen. Eine benutzerfreundliche Freihandaufstellung der Bestände und differenzierte Raumgruppen für die Nutzung der reichhaltigen Angebote, insbesondere im Bereich der Mediathek und der Sondersammlungen sowie das Angebot verschiedener Arbeitsplätze werden dazu einen Beitrag leisten. Orte für Veranstaltungen und Ausstellungen, „Video-Lounge“ und „Zeitschriften-Café“ als „second living room“ sollen ihren Beitrag zur Öffnung des Hauses leisten.

Die zeitgemäße technische Ausstattung soll zum einen die Arbeitsabläufe beschleunigen und zum anderen die Benutzerfreundlichkeit wesentlich erhöhen, beispielsweise durch die Möglichkeit der Abholung außerhalb der Öffnungszeiten oder das Angebot des bargeldlosen Geldverkehrs.

- ad 3.** Die Neuaufstellung der Bestände in Freihand- und Magazinbereichen sowie die Zusammenführung und Aufstellung von neuen oder erweiterten Fachbereichen (z.B. Gender Studies, Sprachkunst, Medientheorie, Philosophie, Kulturosoziologie, Mode und Kostüm) macht eine weitgehende Neusystematisierung notwendig. 3 Bearbeitungsschritte sind dabei durchzuführen: 1. die Recherche nach einer adäquaten, fachspezifischen Systematik, 2. die Vergabe der neuen Systematik im EDV-System, 3. die entsprechende Neuadjustierung (Erneuerung der Rück- und Buchschilder).

2. SAMMLUNGEN UND OSKAR KOKOSCHKA-ZENTRUM

Identität, Bestand

Die Sammlungen bilden das kulturelle Gedächtnis unserer Universität und tragen wesentlich zu ihrer Identitätsbildung bei. Sie spiegeln die Geschichte des Hauses bis zurück zur Gründung als Kunstgewerbeschule 1867. Derzeit umfasst der Sammlungsbestand rund 60.000 Objekte aus den Bereichen Gemälde – Grafik – Objekte (Glas, Metall, Keramik etc.) – historische Kostüme – Mode – Möbel – Architekturmodelle – Architekturpläne – Fotografie – Videos – Plakate – bibliophile Publikationen. Spezialbereiche: Oskar-Kokoschka-Zentrum, Nachlass Margarete Schütte-Lihotzky, diverse Sonderbestände, Quellenmaterial, Archivalien, Diplomarbeiten, Forschungsbibliothek.

Aufgaben und Entwicklungsperspektiven

Die Sammlungen dienen der Erschließung der Künste und der Forschung sowie der Lehre

- mit Publikationen, Ausstellungen, Symposien
- mit Lehrveranstaltungen ihrer MitarbeiterInnen, die verschiedenen Instituten der Universität zugeordnet sind
- mit Kooperationsprojekten, bisher z. B. mit Studierenden des Instituts für Konservierungswissenschaften und Restaurierung/Technologie, mit Studierenden des Instituts für Design, insbesondere des Bereichs Mode, und mit allen an den zeitgenössischen und historischen Sammlungsbeständen interessierten Lehrenden des Hauses
- mit Forschungsprojekten zu den verschiedenen Sammlungsbereichen, die seit langem durch Forschungsförderungseinrichtungen finanziert werden (Fonds zur Förderung der wiss. Forschung, Österreichische Nationalbank, Stadt Wien...)
- indem sie Leihgaben für auswärtige Ausstellungen zur Verfügung stellen und an den entsprechenden Katalogen mitarbeiten
- indem sie als Forschungseinrichtung öffentlich zugänglich sind und allen Studierenden, DiplomandInnen, DissertantInnen und HabilitandInnen sowie allen anderen ForscherInnen ihre Materialien und ihr Know-how zur Verfügung stellen.

Jährlich werden Hunderte Objekte aus unserem Sammlungsbestand in österreichischen und internationalen Ausstellungen gezeigt. Dazu gehörten in den letzten Jahren Paris/ Grand Palais, Brüssel/ Palais des Beaux-Arts, Bilbao/Guggenheim Museum, St. Petersburg/Ermitage, Frankfurt/Schirn Kunsthalle, Stockholm/Svenkst Tenn, Beijing/National Art Museum of China, Kunsthaus Zug, Weimar/Neues Museum, München/Museum Villa Stuck – um nur einige prominente Institutionen zu nennen. Darüberhinaus werden Hunderte unserer Sammlungsobjekte als Dauerleihgaben in verschiedenen österreichischen Institutionen gezeigt, darunter der Wissenschaftsfonds FWF, die Universität Klagenfurt, das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, das Internationale Forschungszentrum Kulturwissenschaften IFK u. a. Die Werke unserer AbsolventInnen und Lehrenden werden dadurch permanent der Öffentlichkeit vermittelt.

All diese Aufgaben sollen auch in Zukunft wahrgenommen werden. Dabei wird der Ausbau der Sammlungen bereits seit 2005 im Hinblick auf die zeitgenössischen Entwicklungen in Kunst, Design und Architektur verstärkt, sodass die Dokumentation der kreativen Arbeit unserer heutigen AbsolventInnen und Lehrenden im Vordergrund steht. Die Zukunft der Sammlungen liegt in ihrer Rolle als Forschungszentrum zu den kontinuierlich erweiterten Sammlungsbeständen. Die Identität unserer Universität kann dadurch historisch befragt und in Bezug auf Aktualitäten jeweils neu definiert werden.

Im Zuge der geplanten Raumerweiterungen für die Angewandte ist vorgesehen, die verschiedenen Depots der Sammlungen (Gemälde depot, Keramikdepot, Kostüm- und Modedepot) sowie das Depot im Heiligenkreuzerhof zusammenzuführen. Damit wird sich einerseits das konservatorische Niveau der Depots verbessern und andererseits der Aufwand für Verwaltung, Transporte und Instandhaltung deutlich reduzieren.

3. ANGEWANDTE CONTINUING EDUCATION GMBH

Die Angewandte Continuing Education GmbH wurde als Plattform für den postgradualen Universitätslehrgang „Urban Strategies“ eingerichtet, um eine klare Abgrenzung der Finanzgebarung des Lehrgangs vom Universitätsbudget sicherzustellen.

Ob die GmbH als organisatorischer Rahmen für das gemeinsam mit der Akademie der bildenden Künste Wien geplante interuniversitäre Zentrum für Weiterbildung verwendet werden soll, wird Gegenstand der diesbezüglichen Verhandlungen sein.